Nr. 69. 1904. Castrop, Samstag, den 23. April. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Rückblick auf die Woche.

Auf die wichtige und ereignisreiche parlamentarische Woche ist eine recht nüchterne gefolgt, in der wohl hier wie dort, im Reichstag wie im preußischen Landtage, über vieles debattiert worden ist, jedoch hat kaum etwas allgemeineres Interesse erregt. Eher waren noch einige Kommissionsverhandlungen interessant, so beispielsweise die der Budgetkommission, in welcher über die Entschädigungen verhandelt wurde, die den durch den Herero-Aufstand Geschädigten gewährt werden sollen. Es scheint, daß man in Abgeordnetenkreisen in dieser Woche einigen Katzenjammer zu verspüren begonnen hat als Folge der Reden-Orgien, in denen man bei der Etatsberatung geschwelgt hat. Man ist ganz entsetzt über die Fülle von Aufgaben, die man in dieser Saison noch zu erledigen hätte, begreift, daß man mit den Arbeiten selbst bis in den Juli hinein nicht fertig werden kann, begreift sogar, daß man das nicht kann, selbst wenn man auf die Verabschiedung der Hauptreichstags- wie Landtagsvorlagen verzichtet, und man hat bereits an allerlei außerordentliche Maßnahmen gedacht, um wenigstens die nächste Session nicht überbürden zu müssen, um dann in nur noch größerer Not zu sein. Man denkt kaum noch daran, daß die wasserwirtschaftlichen Vorlagen vom Landtage oder die Börsengesetznovelle, die Reichsfinanzreform vom Reichstage werden erledigt werden. Die Invaliden- und Veteranenpensionsnovellen werden auch als vorläufig abgetan angesehen. Interessant war, daß bei dem über diese letzten im Reichstage gepflogenen Verhandlungen wieder zwei sozialdemokratische Redner patriotische Anwandlungen verspürten. Nachdem Bebel in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangegangen, sind ihm jetzt die Abg. Singer und Grünberg gefolgt. Man scheint in parlamentarischen Kreisen nach und nach zu einem Einsehen zu kommen. Ist es doch bezeichnend, daß der Kaiser in der von einem sozialdemokratischen Magistrat regierten italienischen Stadt Catania einen besonders freundlichen offiziellen Empfang gefunden hat.

Im Auslande war das sensationellste Ereignis der Woche der Ausstand der ungarischen Staatseisenbahnbediensteten, der mit einem Male fast den gesamten Verkehr des Königreichs lahm legte und unter anderen unangenehmen, ja schlimmen Folgen, die sich jeder leicht denken und ausmalen kann, eine plötzliche sehr starke Steigerung der Preise aller Lebensmittel in Pest und anderen ungarischen Großstädten brachte. Der Ausstand ist erfolgt, weil die Regierung die Gehälter und Löhne nicht in dem von den Angestellten gewünschten Maße steigern wollte und eine beabsichtigte Versammlung der Bediensteten verhinderte. Mit einem Schlage mußten alle Züge der Staatsbahnen still stehen. Natürlich ging es dabei nicht ohne einige Gewalttätigkeiten ab und in Pest wurden Mittwoch allein an tausend Eisenbahner verhaftet. Die Regierung und das Abgeordnetenhaus griffen bald ein, drohten mit Entlassung aller Führer, suchten so gut als möglich durch Zuhilfenahme von Privatbahnbeamten, Militär, Polytechnikern wenigstens einen geringen Verkehr in Gang zu erhalten und hofften in Bälde dem Streik ein Ende zu machen.

Der ostasiatische Krieg brachte in letzter Woche wenig Bemerkenswertes. Man zehrte von den Ereignissen der vorangegangenen Woche, der Katastrophe des „Petropawlowsk" mit allem, was dazu gehörte. Sie gilt mehr als die Folgen eines unglücklichen Zufalls, sondern als herbeigeführt durch eine mit großer Geschicklichkeit und Kühnheit ausgeführte japanische Kriegslist. Die Katastrophe hatte den Tod von etwa siebenhundert Menschen zur Folge, unter denen der des Admirals Makarow der schlimmste, der des weltberühmten Malers Wereschtschapin der schmerzlichste ist. Admiral Skrydlow ist zum Nachfolger Makarows ernannt. Er ist als ein sehr tüchtiger Seeoffizier bekannt; in den letzten Tagen sprach er aber etwas viel und zwar im Stile Skoboleus und auch, so sagt man, wie dieser unter dem Einflusse von Alkohol.

In Frankreich sprach man in letzter Woche vorzugsweise von der Romfahrt des Präsidenten der Republik, der Sonntag in Rom eintreffen soll. Obwohl ein Staatsoberhaupt, wird er Rom verlassen müssen, ohne den Papst gesehen zu haben. In dem zwischen Staat und Kirche in Frankreich herrschenden Kriege, der mit eiserner Konsequenz durchgeführt wird, ist ein Besuch des französischen Staatsoberhauptes im Vatikan natürlich ausgeschlossen.

Aus Deutsch-Südwestafrika ist in unserer Berichtswoche eine erfreuliche Meldung eingetroffen, daß die Abteilung Glasenapp sich in Sicherheit befindet. Man hatte besorgt, die durch viele verlustreiche Gefechte stark geschwächte Kolonne werde sich auf Kämpfe mit dem an Zahl weit überlegenen Gegner, auf Verfolgungen einlassen und vielleicht zwischen zwei Feuer geraten werden. Aus der Donnerstag in Berlin eingetroffenen Meldung geht hervor, daß die Abteilung nur 20 Km. von dem Orte entfernt ist, wo das letzte Gefecht stattgefunden hat.

Der Krieg in Ostasien.

Port Arthur, 22. April. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Im Festungsbereiche ist keine Veränderung eingetreten. Wie sich herausgestellt hat, war der Kreuzer Bajan am 13. d. Mts., als er den Torpedobooten zu Hülfe eilte, gezwungen, sich in die nächste Nähe des japanischen Geschwaders zu begeben. Ein Hagel von feindlichen Granaten ging auf ihn nieder, ohne aber Beschädigungen anzurichten. — Die beiden deutschen dem russischen Hauptquartier attachierten Marineoffiziere sind hier angelangt.

Peterbburg, 22. April. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Die Gesetzsammlung veröffentlicht 1. einen vom Kaiser bestätigten Erlaß des Reichsrates betreffend die Einsetzung eines Zentralrates und einer Hauptverwaltung für lokale Angelegenheiten wirtschaftlichen Charakters im Ressort des Ministeriums des Innern; 2. einen kaiserlichen Ukas über die Bildung einer sibirischen Kosakendivision, die sich aus dem 4., 5., 7. und 8. sibirischen Kosakenreserveregiment zusammensetzt.

London, 22. April. Wie nunmehr bestimmt ermittelt ist, sind an Bord des Torpedozerstörers „Strafhni"; den die Japaner am 13. April vor Port Arthur zum Sinken brachten, 3 Offiziere und 56 Mann umgekommen.

Charbin, 21. April. Soeben wurden von dem hiesigen Kriegsgericht ein japanischer Oberst und ein japanischer Hauptmann zum Tode verurteilt, die in chinesischer Verkleidung von Peking durch die Mongolei gehend die Bahnlinie zu zerstören suchten. Eine geringe Beschädigung der Bahn westlich von Charbin wurde rasch beseitigt.

Der Eisenbahneraufstand in Ungarn.

Mit erstaunlicher Schnelligkeit ist der Streik der ungarischen Eisenbahnangestellten zum Ausbruch gekommen. Am Dienstag Nachmittag wurden einige Führer der Eisenbahnerbewegung vom Dienste suspendiert und schon in derselben Nacht war der Streik auf fast dem ganzen Staatsbahnnetz zur vollendeten Tatsache geworden. Die Folgen der dadurch hervorgerufenen gewaltigen Verkehrsunterbrechung machen sich im Lande schon allgemein bemerklich. Da man die Züge einfach auf offener Strecke stehen ließ, so sahen sich Tausende von Reisenden in kleinen Nestern festgehalten, während andere Tausende in den großen Städten sitzen, ohne den Weg nach Hause finden zu können. Schon jetzt scheint die Verproviantierung der Hauptstadt Pest große Schwierigkeiten zu bereiten, denn die Lebensmittelpreise steigen dort in erschreckendem Maße.

Die Eisenbahner hatten offenbar im Geheimen schon längst alle Vorbereitungen für die allgemeine Arbeitseinstellung getroffen, weil sie sich mit Recht sagten, daß in der Ueberraschung die Hauptstärke des Streiles liegen werde. Sie traten daher auch sehr siegessicher auf und verkünden, daß die Regierung in wenigen Tagen gezwungen sein werde, klein beizugeben und die Forderungen der Ausständigen zu bewilligen. Sie rechnen damit, daß infolge einer vollständigen Stockung des Handels und Verkehrs und den damit verbundenen Schwierigkeiten in der Volksernährung, riesenhaften Vermögensverlusten usw. unerträgliche Zustände entstehen müssen, für welche die Regierung nicht die Verantwortung zu übernehmen wagen werde. Auch auf die bereits von der Regierung verordnete Heranziehung des Eisenbahnregiments zur Aufrechterhaltung des Verkehrs waren die Ausständigen vorbereitet und einer ihrer Führer erklärte die Annahme, daß mit solchen Mitteln etwas zu machen sei, für einen großen Irrtum.

Indessen ist Graf Tisza wohl nicht der Mann, sich ohne weiteres vor den rebellierenden Eisenbahnangestellten zu beugen. Er hat ihnen bei sofortiger Rückkehr zum Dienste Straffreiheit angeboten, aber zugleich auch betont, daß er entschlossen sei, an den Führern der Bewegung ein Exempel zu statuieren und sie nicht mehr im Dienste zu dulden. Er wird um so weniger zaghaft in der Anwendung der ihm zu Gebote stehenden Machtmittel sein, als die bisherigen großen Eisenbahnausstände in anderen Ländern durchgehendes sehr schnell mit der Niederlage der Streikenden geendet hat. Der italienische Eisenbahnstreik führte zu einem schweren Fiasko; in Holland, wo die Eisenbahnarbeiter und Angestellten sich dem allgemeinen Ausstande im Transportgewerbe angeschlossen hatten, mußten sie nach wenigen Tagen die Waffen strecken, und selbst in der britisch-australischen Kolonie Viktoria, die eine stark sozialistisch angehauchte demokratische Verfassung besitzt, wie sie sonst kaum noch irgendwo auf dem Erdball vorkommt, ist der Ausstand der Eisenbahner völlig mißlungen und hat nur die Einführung sehr scharfer gegen die Wiederholung derartiger Versuche gerichteten Gesetze zur Folge gehabt.

Solche Erfahrungen sollten den ungarischen Eisenbahnangestellten zu denken geben. Ob die von ihnen erhobenen Forderungen berechtigt sind oder nicht, vermögen wir nicht zu unterscheiden, aber sie mit dem Gewaltmittel einer allgemeinen Lahmlegung des Verkehrs zu erzwingen zu wollen, ist sicher verkehrt. Das kann sich der Staat unter keinen Umständen gefallen lassen, denn Nachgiebigkeit würde in solchen Fällen die Auslieferung der wichtigsten öffentlichen Interessen an die Arbeiter und Beamten im Eisenbahndienst bedeuten.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. April 1904.

Im Reichstage wurde Donnerstag der Etat für die ostasiatische Expedition beraten, bei welchem die Budgetkommission an den Forderungen für den Personalbestand 1½ Millionen abgestrichen hat. Die Abgg. Dr. Spahn (Z.) und v. Normann (k.) beantragen, durch Verringerung der sachlichen Ausgaben einen Teil der gestrichenen Offiziere und Mannschaften wieder herzustellen. Nachdem Kriegsminister v. Einem die Wiederherstellung der Regierungsvorlage befürwortet, wurden die Anträge angenommen. Eine Reihe von Titeln wurde ohne wesentliche Erörterung nach den Kommissionsbeschlüssen und schließlich der Rest des Etats angenommen. Es folgte die soz. Interpellation über die Außerbetriebsetzung von Kohlengruben im Ruhrreviere. Staatssekretär Graf v. Posadowski will die Interpellation nicht beantworten, weil es sich um eine rein preuß. Angelegenheit handelt. Als trotzdem die Besprechung beschlossen wird, verlassen der Staatssekretär und die Vertreter der verbündeten Regierungen den Saal. Abg. Hue (Soz.) erklärt die Nichtbeantwortung für unbegründet. 20 000 Bergarbeiter haben ihre alten Arbeitsstätten verlassen müssen. Nur durch Verstaatlichung der Bergwerke könne volle Abhülfe geschaffen werden. Abg. Graf Kanitz (k.) schlägt vor, die Regierung sollte die Mißstände des Syndikatswesens beseitigen; seine Partei werde gerne helfen. Abg. Dr. Bachem (Z.) erklärt, § 65 des Berggesetzes müsse unbedingt abgeändert und die Syndikate durch Staatskommissionen überwacht werden. Redner verlangt schleunige Vorlegung eines Syndikatsgesetzes. Abg. Dr. Sattler (nl.) wünscht, daß die Leiter der Kohlensyndikate von ihrer Macht mäßigen Gebrauch machen, um einschneidenden Gesetzen zu entgehen. Die Abgg. Gothein (fr. Vgg.) und Dr. Wiemer (fr. Vg.) verwerfen alle diese Vorschläge und meinen, nur durch Konkurrenz könne dem Syndikat entgegengewirkt werden. Damit schloß die Besprechung. Freitag: Kleinere Etats und Kolonialetat.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. April 1904.

Das Abgeordnetenhaus wiederholte am Donnerstag die Mittwoch resultatlos gebliebene Abstimmung u. nahm den Kommissionsantrag an, wonach an Stelle der 6 geforderten Abteilungsvorsteherstellen 6 Staatsanwälte treten mit einer Zulage von je 600 Mk. — Abg. v. Arnim (k.) will zur Hebung des Kurses der Staatspapiere, daß die Sparkassen gehalten werden, einen größeren Teil der Gelder in Staatspapiere anzulegen. Abg. Dr. Rewoldt (freik.) hat Bedenken dagegen. Die Regierung sollte lieber darauf hinwirken, daß die Staatspapiere möglichst in den Besitz kleiner Sparer, statt der großen Banquiers gelange, da letztere die Papiere bei Börsenkrisen auf den Markt werfen. Finanzminister v. Rheinbaben teilte mit, daß die Regierung bereits alle Staatskassen angewiesen habe, Aufträge auf Staatspapiere anzunehmen, die Stempelkosten herabzusetzen wolle u. s. w., um möglichst den kleinen Sparer heranzuziehen. Die Entwicklung der Sparkassen sei durchaus befriedigend; auf jedes Familienhaupt komme ein Sparkassenbuch. Es sei aber ungesund, daß die Sparkassen in einer Entfernung von 100 Meilen Häuser beleihen, statt Staatspapiere zu kaufen. Abg. v. Sowinski (Z.) erklärt sich gegen jeden Druck auf die Sparkassen. Auf Angriffe des Abg. v. Dziembowski (Pole) auf die Ostmarkenzulage, erklärte der Finanzminister, durch die Zulage solle ein Stamm guten, deutschen Beamtentums in Posen geschaffen werden. Die Zulage sei 8111 Beamten gewährt und nur 139 entzogen worden. Die Abgg. Oeser (fr. Vg.) und Dr. Friedberg (nl.) befürworten eine Reform der Anleihebegebung. Abg. v. Klitzing (k.) ist mit der Polenpolitik einverstanden, wünscht aber stärkere Berücksichtigung Ostpreußens. Der Finanzminister erwiedert, Ostpreußen sei bereits außerordentlich berücksichtigt. Das Haus vertagt sich hierauf zu einer Abendsitzung.

*

Der dem **Abgeordnetenhause** zugegangenen **Denkschrift** zufolge war das **Oderhochwasser im Juli v. Js.** das drittgrößte seit Beginn des 19. Jahrhunderts und wurde nur übertroffen von dem im August 1813 und August 1854. **Für** das Julihochwasser der Weichsel und Oder sind vom Staate an Unterstützungen mehr als 10 Mill. Mk. gewährt worden. Die gesamten durch das Hochwasser von 1903 in Schlesien verursachten Schäden sind, abgesehen von dem Schaden des Staates und des Provinzialverbandes auf 21 ½ Mill. Mk. ermittelt worden. In der Prov. Brandenburg betragen die durch dieses Hochwasser verursachten Schäden rund 3,5 Mill. Mark, in der Prov. Pommern die Schäden der Besitzer, für deren Erhaltung im Besitz und Nahrungsstande eine Beihilfe erforderlich ist, rund 279 000 Mk. In der Prov. Posen beträgt der Gesamtschaden über 3 Mill., in der Prov. Westpreußen 34 850 Mk.

In der **Budgetkommission des Reichstages** fand Donnerstag eine sehr lebhafte Debatte über die **Maischbottichsteuer** statt. Ihre Abänderung wurde nicht nur von den Zentrumsmitgliedern Speck und Müller-Fulda, sondern selbst vom Abg. Dietrich (k.) befürwortet. Die Kommission nahm hierauf einen Antrag Speck an, die Reichsregierung zu veranlassen, die Maischbottichsteuer aufzuheben, so daß die Lösung dieser Frage doch gar nicht mit der Finanzreform selbst verquickt zu werden brauche. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung teilte Staatssekretär v. Stengel mit, daß der Gesetzentwurf über den Totalisator vom Bundesrate angenommen worden sei. Die Hälfte des Ertrages des Totalisators solle den Rennvereinen zur Hebung der Pferdezucht überlassen bleiben. Abg. Speck (Z.) wünschte behufs Vermehrung der Einnahmen die Erhöhung des Postpacketportos, weil das jetzige niedrige nur den großen Versandhäusern zu Gute komme. Abg. Singer (soz.) hingegen betonte, daß das billige Porto den Verbrauchern, nicht den Warenhäusern zu Gute komme. Es liege im Interesse der Landwirtschaft (Butter, Eier, Geflügel), der großen Güter, die Einzelkunden in den Städten haben, ebenso wie im Interesse aller Konsumenten. Solchen Verkehr müsse man so billig als möglich gestalten.

Die **Petitionskommission des Abgeordnetenhauses** erklärte einen Antrag, wonach Familien mit weniger als 200 Mark Jahreseinkommen eine **Staatsunterstützung** von 10 Pf. pro Kopf und Tag für jedes Kind erhalten sollen, als praktisch undurchführbar.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser hat in Catania, das einen sozialistischen Magistrat hat, einen außerordentlich begeisterten Empfang gefunden. Wohl 50 000 Menschen füllten die nach Nicolosi am Aetna führenden Straßen, wo dem Monarchen ohne Unterlaß zugejubelt, Blumen in den Wagen geworfen, von Musikbanden „Heil dir im Siegerkranz" gespielt wurde. Die Niederlegung eines Kranzes am Denkmal Bellinis veranlaßte die Bevölkerung zu neuen begeisterten Kundgebungen. Auf der „Hohenzollern" wurden zahlreiche Blumenarrangements abgegeben, darunter solche von den Deutschen in Catania, sowie von der Stadtverwaltung. — Die Kaiserin trifft am 29. April in Karlsruhe ein, um mit dem Kaiser, der über den St. Gotthard aus Italien zurückkehrt, wieder zusammenzutreffen. Von Karlsruhe aus setzt das Kaiserpaar die Reise nach Mainz fort.**

— **Se. Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern ist von Sr. Majestät dem Kaiser eingeladen worden, die Taufe an S. M. kleinem Kreuzer „M" auf der Werft in Bremen zu vollziehen. Der Prinz wird zu diesem Zweck am 30. April, dem Tage des Stapellaufs dieses Schiffs, in Bremen eintreffen.**

„Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlängerung der Polizeistunde über 10 Uhr hinaus nur für die sogenannten besseren Gäste Gültigkeit hat; Personen aus der niederen Volksklasse dürfen nur bis zehn Uhr in den Lokalen geduldet werden."

Die Abstufung zwischen den „besseren Gästen" und der „niederen Volksklasse" ist vielleicht doch ein bischen zu schroff gesatet. Es fehlen da verschiedene Zwischenstufen. Wir gestatten uns deshalb denjenigen Polizei-Verwaltungen, welche dem Beispiele Schrodas zu folgen, den nachstehenden

Polizei-Stunden-Plan
für Städte unter 8000 Einwohner)

zur Verfügung zu stellen.

A. Behandlung der besseren Gäste.

Es dürfen bleiben:
bis 12 Uhr: die Herren vom Amtsgericht und vom Landratsamt.
bis 11 Uhr 45: der Herr Bezirksfeldwebel,
bis 11 Uhr 30: die Post- und Telegraphenbeamten,
bis 11 Uhr 15: selbständige Kaufleute mit über 5000 Mark Jahreseinkommen,

B. Uebergangs-Stufen.

Es werden geduldet:
bis 11 Uhr: der Herr Schornsteinfeger,
bis 10 Uhr 45: selbständige Handwerker mit mindestens 4 Gesellen,
bis 10 Uhr 30: kleine Kaufleute und Gewerbetreibende; Handlungsgehilfen.

C. Niedere Volksklasse.

Es werden hinausgeworfen:
um 10 Uhr 15: Arbeiter, die deutsch sprechen und einen Halskragen tragen,
um 10 Uhr 15: Arbeiter die deutsch sprechen aber keinen Halskragen umgebunden haben,
punkt 10 Uhr: Arbeiter, die polnisch sprechen, ein rotes Tuch um den Hals tragen und so wie so keine große Zeche machen. (L. Bl.)

* (Erkannt.) „. . Was, der Geruch meiner Zigarre konveniert Ihnen nicht? . . Erlauben Sie mir, wenn ich für eine Zigarre eine Mark bezahle, so —" „So bekommen Sie 95 Pfg. heraus!"

— **Abgelehntes Gnadengesuch.** Der Kaiser hat ein von dem antisemitischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn eingereichtes Immediatgesuch, ihm den Rest seiner Strafe im Gnadenwege zu erlassen, nach einer Meldung der „Staatsb. Ztg." aufgrund höchsteigener Entschließung soeben abgelehnt; desgleichen ist ein von den Vorständen von 29 Berliner konservativen Bürgervereinen eingereichtes Gesuch, das denselben Zweck verfolgte, zu Händen des Erstunterzeichners, Fabrikanten Pretzel, zurückgewiesen worden. — Der Abg. Bruhn verbüßt gegenwärtig eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe wegen Beleidigung jüdischer Einwohner in Konitz. Die Strafe erreicht am 26. Mai d. J. ihr Ende.

— In der Sitzung des Bundesrats am 21. d. M. wurde die Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an den Kaiser Friedrich-Krankenhaus-Verein in San Remo dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Dem Ausschußbericht über den Antrag Preußens mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen wurde zugestimmt.

— Die Wahlprüfungskommission erklärte die beanstandete Wahl folgender Abgeordneten für gültig: v. Oldenburg (kons.), Dr. Stockmann (Rp.) und Osel (Ztr.). Ueber die Wahl des Abg. Fuchs (6. Wahlkreis Trier) wurde Beweiserhebung beschlossen. — Der Reichstag hat am ordentlichen Etat an Abstrichen vorgenommen im Durchschnitt der letzten 20 Jahre 6,5 der letzten 10 Jahre jährlich 8,4 Millionen Mark.

— **Unterseeboote.** Nach einer Meldung des „B. L.-A." aus Kiel wurden die im Vorjahre von der Germaniawerft mit einem Unterseeboot unternommenen Probefahrten wieder aufgenommen. Sie sollen so günstig ausgefallen sein, daß die Marineverwaltung der Anschaffung von Unterseebooten näher zu treten gedenkt. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zum Streik der Eisenbahner. (Telegr.) Eine Mitteilung der Staatseisenbahngesellschaft besagt, daß zufolge weiteren Nachrichten aus Budapest auf sämtlichen Strecken der Budapest-linksseitigen und Budapest-rechtsseitigen Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen der Gesamtverkehr der Orientexpreßzüge, die Ostende-Expreßzüge einbegriffen, bis auf weiteres eingestellt worden ist. Die bereits aufgenommenen und unterwegs befindlichen Güter werden aufgehalten und den Versendern zur Verfügung gestellt. Zwischen Wien—Marchegg und zwischen Wien—Bruck a. d. Leitha bleibt der Verkehr der Schnellzüge sistiert.

— **Budapest.** (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korresp.-Bureaus). Ein Personen- und ein Eilzug, die heute von höheren Beamten auf der Wiener Strecke geführt worden sind, haben anstandslos die Strecke zurückgelegt und normalmäßig die Grenzstation Marchegg passiert.

— Der Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Abgeordnetenhause hinsichtlich der Wiederherstellung des gestörten Eisenbahnverkehrs, daß gestern zwei und heute ein Zug abgegangen sei, welcher militärische Bedeckung erhielt und eine große Anzahl dienstwilliger Bahnbeamten transportierte, die gegen eventuelle Angriffe von Ausständigen gesichert werden sollen. Heute sei bereits ein Personenzug nach Wien abgegangen und am Nachmittag werde wahrscheinlich auch der ordentliche Schnellzug nach Wien und der Personenzug nach Klausenburg abgelassen werden. Nach den eingelaufenen Berichten wartet die überwiegende Menge der Bahnbeamten auf der Station, um den Dienst wieder aufzunehmen. Gleichzeitig haben sie das Gelöbnis geleistet, den Dienst getreulich zu erfüllen. Morgen Abend werden auf sämtlichen Hauptlinien solche Pionierzüge abgelassen werden, worauf 12 Stunden später der Personenverkehr aufgenommen werden wird, welcher annähernd dem normalen Dienst entsprechen wird. Graf Tisza erklärte ferner bezüglich der Unterhandlungen mit den Eisenbahnbeamten, daß eine allgemeine Amnestie und die Freiheit der Versammlungen zugestanden sei, um über die Angelegenheit der Gehaltsregelung zu beraten. Da augenblicklich auf dieser Grundlage verhandelt wird, ersuchte der Ministerpräsident, ohne die Freiheit der Debatte einzuschränken, Aeußerungen zu unterlassen, die den Erfolg der Verhandlungen vereiteln können.

Türkei. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Auf türkisches Verlangen erlaubte der armenisch-gregorianische Patriarch dem Bischof von Bitlis, nach Musch zu reisen und gemeinsam mit dem dortigen Bischof zu versuchen, den Bandenchef Andranik zur Unterwerfung zu bewegen. Falls diese letzte Aufforderung mißlingt, werden die Truppen vorgehen. In den mazedonischen Wilajets und in Adrianopel wurden bisher etwa 1300 Bulgaren amnestiert. Die Verzögerungen der Freilassung wegen der Garantieleistungen haben aufgehört. — Nach Angaben der Pforte ist der wegen der Fischerei in Skutari ausgebrochene Streik zwischen Mohammedanern von Hamidie und Christen von Pranja beigelegt und durch energische Maßregeln die Ruhe gesichert worden. — Von russischer Seite wird auf schleunige Bezahlung der fälligen Kriegsentschädigungsansprüche durch die Pforte gedrungen.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 23. April.

* **Verlegung der Impftermine.** Wir machen nochmals auf die Verlegung der Impftermine (s. auch Inserat) aufmerksam. Die Impfungen resp. Revisionen geschehen genau wie in dem heutigen Inserat vermerkt, nachmittags 2¼ Uhr beginnend. In der gestrigen diesbezüglichen Annonce war durch den Druckfehlerteufel bei der Nachschau am 2. und 3. Mai 3¼ Uhr vermerkt, was wir hiermit berichtigen.

* Ein Fall von sogen. **Windpocken** — eine bei Kindern sehr häufig vorkommende Krankheit (Hautausschlag) — ist gestern hier gemeldet worden. Es handelt sich um das 3½ Jahre alte Töchterchen des Kesselwärters Schütte aus Obercastrop. Dieser Fall hat wegen der Pockenepidemie in Bochum und einiger vereinzelt vorgekommenen Fälle in anderen Orten des Industriebezirks, wohin die Seuche verschleppt worden ist, verschiedentlich Anlaß zu Befürchtungen gegeben. Bei der Harmlosigkeit der Windpocken giebt dieser Fall absolut kein Anlaß zu besonderer Furcht, da sie mit den mit Recht gefürchteten „echten" Pocken nichts gemein haben. Wer indes ängstlich ist wegen der Nähe Bochums als Seuchenheerd, tut am besten daran, sich zum Schutze impfen zu lassen.

d Schutzimpfung. Wegen der Pockenkrankheit in der Umgegend mußten sich sämtliche Bureau- und Polizeibeamten der Stadtverwaltung gestern Vormittag einer Impfung durch Herrn Sanitätsrat Dr. Zumbusch unterziehen.

* Die **Gottesdienstordnung** der kathol. wie evangel. Gemeinde an Sonn- und Festtagen finden die Leser fortan in jeder Samstagnummer dieser Zeitung im Inseratenteil.

* **Katholischer St. Barbara-Knappen-Verein.** Zu der am Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Generalversammlung wird um rege Beteiligung der Mitglieder gebeten. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Vortrag.

* **Krieger- und Landwehr-Verein.** Morgen Nachmittag 5 Uhr hält der Krieger- und Landwehr-Verein im Vereinslokal bei Herrn Heinrich Lueg eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Anmeldung neuer Mitglieder, 3. Besprechung einer in Aussicht genommenen, einheitlich zu begehenden Festfeier der hiesigen militärischen Vereine, 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist in Anbetracht der Tagesordnung erforderlich.

* **Garde-Verein.** Eine General-Versammlung hält der Garde-Verein morgen Nachmittag 5½ Uhr im Vereinslokale ab. Außer der per Einladungskarte bekannt gegebenen Tagesordnung steht noch „Beschlußfassung über die Beteiligung an einem gemeinschaftlichen Sommerfest der hiesigen Militärvereine" an.

* **Schweine-Versicherungs-Verein.** Im Vereinslokal hält morgen Nachmittag 4 Uhr der Schweine-Versicherungs-Verein eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen 2 Punkte, nämlich Vorstandswahl und verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

A Eine Versammlung der Polen zwecks Besprechung der Knappschafts-Aeltestenwahlen tagt morgen, Sonntag Nachmittag, im Saale des Herrn Schulte-Rauxel gut. Becker. — Am selben Tage hält der G.-V. „Halka" bei dem Wirt Herrn Th. Sinder eine General-Versammlung ab.

* **Theater im Kaiser-Saal.** Es ist Herrn Meibert gelungen, das Original-Cölner-Possen-Ensemble, Direktion Haase-Prana, noch für ein weiteres Gastspiel zu gewinnen. Es findet am Sonntag den 24. April abends 8 Uhr statt und bringt das brillante Ausstattungsstück mit Gesang „Tünnes im Harem", außerdem den hochkomischen Schwank: „Musketier Tünnes in einer kleinen Garnison". Ueber die Leistungen der Gesellschaft noch etwas zu sagen, erübrigt nicht, denn das Ensemble war über 5 Monate in der Walhalla, Dortmund als größte Attraktion engagiert und ist somit Bürgschaft für erstklassige Leistungen gegeben. Da dies bestimmt das letzte Gastspiel ist, wollen wir hoffen, daß die rührige Direktion durch ein volles Haus belohnt wird.

* **Postalisches.** Eine Fernsprechstelle wurde in Sevinghausen errichtet. Die Fernsprechgebühr von Castrop nach Sevinghausen beträgt 20 Pfg.

)*(**Zum Straßenbahn-Projekt** schreibt man uns: Nach den am Mittwoch unter Vorsitz des Herrn Landrat v. Rynsch stattgefundenen Verhandlungen, bezüglich einer Straßenbahn Herne—Rauxel, zu schließen, scheint dieses Projekt für Castrop noch nicht spruchreif. Von größter Bedeutung scheint die vom Stadtverordneten Köster vertretene Ansicht zu sein, nämlich: daß es für Castrop sei, das Unternehmen überhaupt finanziell ganz erheblich zu unterstützen, denn eine Linie Castrop—Sodingen—Herne habe augenscheinlich für Castrop nur wirtschaftliche Nachteile, für Herne hingegen wirtschaftliche Vorteile im Gefolge. Andernfalls sei von Castrop vielleicht zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger sei, sich für die Linie Castrop—Herne nicht zu interessieren, und dafür andere, für Castrop zweckmäßigere Projekte zu machen, etwa eine Verbindung mit der Zeche „Lothringen". Ein großer Teil dieser Bewohner seien noch auf absehbare Zeit auf einen Verkehr mit Castrop angewiesen; dagegen würden die Sodinger sich sofort an Herne anschließen. Letzteres wurde auch von den betreffenden Herren bestätigt. Uns scheint, daß, wenn diese Ansicht, die schon in der Versammlung zahlreiche Anhänger fand, erst festen Fuß gefaßt hat, für Castrop „mehrere Wege nach Rom führen." Es wäre gar nichts dagegen zu sagen, wenn eine Gesellschaft oder der Kreis zum Zwecke der Rentabilität oder im öffentlichen Verkehrsinteresse auf eigenes Risiko die ganze Strecke ausbaute. Daß aber Castrop die größte Garantiesumme für eine derartige Strecke aufbringen soll, daß hieße doch auf gut Deutsch: „Sich selbst eine Rute binden." Aber auch für die hiesigen Zechen kann es nicht gleichgültig sein, ob sie ihre Gelder zum besten der Stadt Herne, oder zum besten ihrer eigenen Steuergemeinde opfern. Man kann es gar wohl verstehen, wenn die hiesige Geschäftswelt durch die Teilung des früheren Amtes Castrop und durch die vielen auswärts gebauten Kirchen so erheblich geschädigte wirtschaftliche Lage Castrops auf alle mögliche Weise aufzubessern wünscht; jedoch wird es nach Lage der Sache notwendig sein, daß solche Pläne entworfen werden, die für Castrop keinen Sprung ins Dunkle bedeuten.

d Streik. Am gestrigen Tage haben etwa 30 Zimmergesellen ihre Arbeit niedergelegt, da die gestellte Forderung von dem Arbeitgeber zurückgewiesen wurde. Ein Stundenlohn von 45 Pfg. wurde gefordert.

i Rektoratschule. Donnerstag Nachmittag tagte das Kuratorium der Rektoratschule. Mit Ausnahme von 2 waren sämtliche Mitglieder erschienen. Die Erschienenen wurden nach entsprechendem Hinweis auf die ihnen obliegenden Pflichten, insbesondere bezüglich der Amtsverschwiegenheit, in ihr Amt eingeführt; sodann ging man zur Tages-Ordnung über. Der Vorsitzende gab Kenntnis von der Genehmigung der Satzungen und der Besoldungsordnung und teilte mit, daß die Schule gegenwärtig von 108 Knaben und 34 Mädchen besucht werde. Im weiteren wurde der Etat vorgetragen und beschlossen, an die industriellen Werke einen Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Rektoratschule zu stellen. Von den bisherigen Lehrpersonen wurden übernommen: Rektor Ferrari, die Lehrerinnen Anna und Therese Prinz, Lehrer Lithegener, Benninghausen und Scheil. — Zur Unterbringung der Mädchenschulklassen sollen in dem Kenna'schen Hause 2 Räume angemietet werden. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zur Vorbereitung der Arbeiten für Errichtung eines neuen Rektoratschulgebäudes zu wählen.

* **Rauxel.** Schweine-Versicherungs-Verein. Im Vereinslokale bei Herrn Wirt W. Köhler findet morgen eine General-Versammlung des Schweineversicherungs-Vereins statt. Tagesordnung: 1) Wahl des ersten Vorsitzenden. 2) Beschluß über Zahlung der Beiträge, 3) Sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

t Rauxel. In der am 20. April stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, bei der Landesbank zu Münster eine Anleihe in Höhe von 50,000 M. aufzunehmen, welche vom 1. April 1904 ab mit 4% und den ersparten Zinsen getilgt werden soll. Diese Anleihe wird hauptsächlich erforderlich durch die Auflösung des Chausseebauverbandes Castrop-Rauxel-Habinghorst und zur Tilgung der Restschuld in Höhe von 8700 M.; ferner für Instandsetzung und Aufbringung einer neuen Decke auf der Ringstraße mit einem Kostenaufwande von 18,000 M. und zum Ankauf von Grundstücken für das neu zu erbauende Amtshaus.

t **Amt Rauxel.** Für den zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeindeverordneten Landwirt Caspar Mittelviehaus findet für die Wähler der II. Abteilung von Bövinghausen am Freitag, den 27. Mai, nachm. 5 Uhr, beim Wirt E. König eine Ersatzwahl für die Restdauer bis 1907 statt.

t Rauxel-Schwerin. Der Turnverein „Sokol" auf „Graf Schwerin" hält am Sonntag, den 24. April im Saale des Wirts Herrn Rienhoff eine Versammlung zwecks Besprechung über Vereinsangelegenheiten ab.

Rauxel. Verlegung der Impftermine. Unter Aufhebung der Bekanntmachung betr. Impfung vom 6. d. Mts. finden die Impfungen nun wie folgt statt: 1. **Gemeinde Rauxel**: a. Impfung am 30. April, nachmittags 1½ Uhr, Revision am 7. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Richter, Rauxel. b. Impfung am 30. April, nachmittags 1½ Uhr, Revision am 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Klöster, Rauxel. c. Impfung am 30. April, nachmittags 3 Uhr, Revision am 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Oestreich, Rauxel. 2. **Gemeinde Habinghorst**: a. Impfung am 26. April, nachmittags 3½ Uhr, Revision am 3. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Lokale der Frau Sigger, Habinghorst. 3. **Gemeinde Frohlinde**: Impfung am 29. April, vormittags 10¼ Uhr, Revision am 6. Mai, vormittags 10¼ Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Feldhoff, Frohlinde. 4. **Gemeinde Merklinde**: Impfung am 27. April, nachmittags 2½ Uhr, Revision am 4. Mai, nachmittags 2¼ Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Hovemann, Merklinde. 5. **Gemeinde Bövinghausen**: Impfung am 27. April, nachmittags 2½ Uhr, Revision am 4. Mai, nachmittags 2½ Uhr, im Lokale des Herrn Wirt Hovemann, Merklinde. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Impfvorladungen mit zum Impftermine gebracht werden müssen.

* **Sodingen. Verlegung der Impftermine.** Mit Rücksicht auf die Pockenerkrankungen in Bochum und Umgegend sind die Termine für die diesjährigen öffentlichen Impfungen unter Aufhebung der früheren Bekanntmachung vom 9. d. Mts. nun wie folgt festgesetzt: 1. **Gemeinde Holthausen**: Erstimpflinge: Impfung am Donnerstag, den 28. April, Nachschau Mittwoch, den 5. Mai. Wiederimpflinge: Impfung Mittwoch, den 27. April, Nachschau Mittwoch, den 4. Mai, evangelische Schule Holthauser Landwehr. Impfung Donnerstag, den 28. April, katholische Schule Börsinghausen, evangelische Schule Börsinghausen, katholische Schule Holthausen. Nachschau Donnerstag, den 5. Mai, für dieselben Schulen. 2. **Gemeinde Börnig**: Erstimpflinge: Impfung Dienstag, den 26. April, Nachschau Dienstag, den 3. Mai. Wiederimpflinge: Impfung Dienstag, den 26. April, Nachschau Dienstag, den 3. Mai. 3. **Gemeinde Sodingen**: Erstimpflinge: Impfung Mittwoch, den 27. April, Nachschau Mittwoch, den 4. Mai. Wiederimpflinge: Impfung Mittwoch, den 27. April, Nachschau Mittwoch, den 4. Mai. Die Bestimmungen über Impflokale und Tagesstunden sind dieselben geblieben. Impfvorladungen sind unbedingt mitzubringen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Budapest, 22. April. (Telegr.) Der Orsovaerzug wurde bei der Station Porta Orienkalis zum Stehen gebracht, indem die Bahnarbeiter die Zugführer zunächst durch Steinwürfe verwundeten und dann an mehreren Stellen das Geleise aufrissen.

Budapest, 22. April. Die gestrigen Verhandlungen mit den Führern der Eisenbahnarbeiter geben Hoffnung, daß der Streik heute zum Ende gelangt.

Debreczin (Ungarn), 22. April. Unter dem Einfluß des Eisenbahnstreiks ist hier eine große Streikbewegung ausgebrochen. Etwa 6000 Arbeiter, Maurer, Zimmerleute, Maler u. s. w. haben die Arbeit niedergelegt.

Lissabon, 22. April. Angesichts der unter der Minorität der Abgeordnetenkammer herrschenden Erregung unterzeichnete der König nach Anhörung der Staatsräte ein Dekret, wodurch das Parlament aufgelöst wird. In der Abgeordnetenkammer stand das Budget für 1904/05, in der Pairskammer das Heereskontingent des Jahres zur Beratung. Für die Wahl der Abgeordneten ist ein naher Zeitpunkt festgesetzt.

Aachen, 22. April. (Telegr.) Durch Großfeuer wurde die Tuchfabrik von Taste in Verviers vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 800,000 Frcs. geschätzt. Dreihundert Arbeiter sind durch den Brand brotlos. Ein Feuerwehrmann wurde von einer zusammenstürzenden Mauer verschüttet. Die genannte Firma, eine der größten Tuchfabriken der Gegend, hat eine Filiale in Eupen, die Tag und Nacht Beschäftigung hat.

Wetter-Vorhersage.

Am 23. Meist trockenes, teils wolkiges Wetter. Nacht kalt mit Reif, am Tage ziemlich angenehm.

Am 24. Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit Nachtfrost und Reif, bei Tage ziemlich angenehm.

Am 25. Trockenes, vielfach heiteres Wetter mit sehr kühler Nacht (Reif), abfeigende Tagestemperatur.

Wochenspielplan des Stadttheaters Essen

vom 24. April bis 1. Mai 1904.

Sonntag, den 24. April, nachm. 3½ Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank. Sperrsitz 2 Mk. Abends 7½ Uhr zum 21. Male: „Zapfenstreich", Drama.

Montag, den 25. April, abends 7½ Uhr: „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel. Derblais: Herr E. Hart vom Stadttheater in Elberfeld a. G.

Dienstag, den 26. April, abends 7½ Uhr, zum 1. Male: „Der Meister", Komödie in 3 Aufzügen von H. Bahr.

Mittwoch, den 27. April, abends 7½ Uhr: „Rose Bernd", Schauspiel.

Donnerstag, den 28. April, abends 7½ Uhr: Unbestimmt.

Freitag, den 29. April, abends 7½ Uhr, zum 1. Male: „Die Diplomatin", Lustspiel in 3 Aufzügen von Arthur Pserhofer.

Samstag, den 30. April, abends 7½ Uhr, zum 43. Male: „Alt-Heidelberg", Schauspiel. Sperrsitz 2 Mark.

Sontag, den 1. Mai, nachmittags 3½ Uhr: „Rose Bernd" Schauspiel. Abends 7½ Uhr: „Minna von Barnhelm",

Dan

Meinen Vorrat in
Aussuchen auf Tischen aus

Jackets 7,75
Frauenkragen 8,50

Leo Le

Impfung am 26. April, nachsion am 3. Mai, nachmittags
r Frau Sigger, Habinghorst.
: Impfung am 29. April, vorision am 6. Mai, vormittags
s Herrn Wirt Feldhoff, Frohklinde: Impfung am 27. April,
evision am 4. Mai, nachmittags
Herrn Wirt Hovemann, Merk-
Bövinghausen: Impfung am
½ Uhr, Revision am 4. Mai,
Lokale des Herrn Wirt Hove-
wird besonders darauf hinge-
adungen mit zum Impftermine

gung der Impftermine. Mit
erkrankungen in Bochum und
für die diesjährigen öffentlichen
bung der früheren Bekannts. nun wie folgt festgesetzt:
Erstimpflinge: Impfung am
ril, Nachschau Mittwoch, den
e: Impfung Mittwoch, den
ittwoch, den 4. Mai, evan-
Landwehr. Impfung Donners-
olische Schule Börsinghausen,
singhausen, katholische Schule
Donnerstag, den 5. Mai, für
Gemeinde Börnig: Erstimpf-
, den 26. April, Nachschau
Wiederimpflinge: Impfung
achschau Dienstag, den 3. Mai.
: Erstimpflinge: Impfung
, Nachschau Mittwoch, den
e: Impfung Mittwoch, den
ittwoch, den 4. Mai. Die
okale und Tagesstunden sind
vorladungen sind unbedingt

n u. Telegramme.

. (Telegr.) Der Orsovaer-
tion Porta Orienkalis zum
Bahnarbeiter die Zugführer
verwundeten und dann an
ise aufrissen.
. Die gestrigen Verhand-
der Eisenbahnarbeiter geben
heute zum Ende gelangt.
22. April. Unter dem Ein-
ist hier eine große Streik-
twa 6000 Arbeiter, Maurer,
s. w. haben die Arbeit

Angesichts der unter der
nkammer herrschenden Erre-
König nach Anhörung der
durch das Parlament auf-
eordnetenkammer stand das
r Pairskammer das Heeres-
Beratung. Für die Wahl
her Zeitpunkt festgesetzt.
Telegr.) Durch Großfeuer
Caste in Verviers vollständig
wird auf 800,000 Frcs.
eiter sind durch den Brand
wurde von einer zusammen-
et. Die genannte Firma,
ken der Gegend, hat eine
nd Nacht Beschäftigung hat.

orhersage.

teils wolkiges Wetter. Nacht
ch angenehm.
ch heiteres Wetter mit Nacht-
ch angenehm.
ch heiteres Wetter mit sehr
Tagestemperatur.

Stadttheaters Essen

s 1. Mai 1904.
. 3½ Uhr: „Der Raub der
Sperrsitz 2 Mk. Abends 7½
streich", Drama.
7½ Uhr: „Der Hüttenbesitzer",
E. Hart vom Stadttheater in

ds 7½ Uhr, zum 1. Male:
Aufzügen von H. Bahr.
ds 7½ Uhr: „Rose Bernd",

ds 7½ Uhr: Unbestimmt.
7½ Uhr, zum 1. Male: „Die
ufzügen von Arthur Pferhofer.
s 7½ Uhr, zum 43. Male:
Sperrsitz 2 Mark.
gs 3½ Uhr: „Rose Bernd"
: „Minna von Barnhelm",



Große Eröffnungs-Dekoration.

Neu! Neu!

Zum Bergmann

Waren- und Möbel- Kredit-Haus

HERNE

Bahnhofstraße 45. Neustraßen-Ecke.

Heute Mittag Eröffnung.

Kredit für Jedermann, ob arm oder reich.

Große Eröffnungs-Dekoration.

Große Eröffnungs-Dekoration.

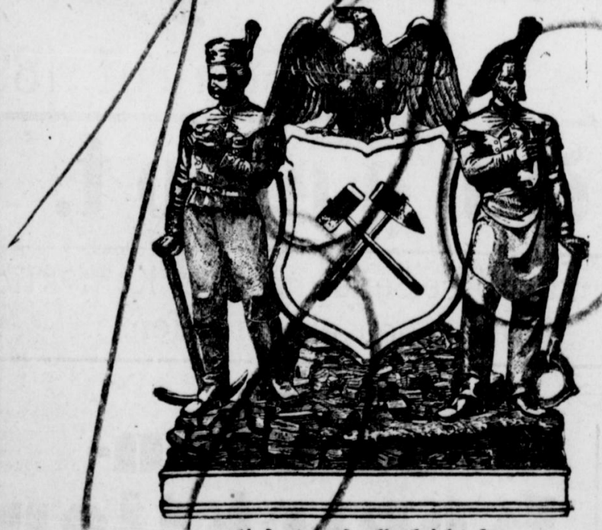
Große Eröffnungs-Dekoration.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Möbel- und Waren-Kredithaus „Glück Auf"

Dortmund, Brückstrasse 12-14, 1. Etage,

Filiale: Herne, Bahnhofstraße 97,



liefert auf allerleichteste

Abzahlung:

= Möbel und Anzüge, =

ganze Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinden des Amtes Sodingen pro 1904 liegen vom 23. April cr. ab auf die Dauer einer Woche im Amtsgebäude Zimmer 5 offen. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen gestattet.

Sodingen, 21. April 1904.

Der Amtmann:
Wiehoff.

Prima, fetten
Holländer-Käse
Pfd. 55 Pfg.
vorm.
ButterSommer.

Kaiser-Saal, Castrop.

Auf vielfachen Wunsch noch ein Gastspiel
des berühmten
Original-Cölner Possen-Ensemble
Direktion: **Isaak Frang.**
Sonntag, den 24. April:

Kasse 7 Uhr: Anfang 8 Uhr:

Bestimmt letzte Vorstellung!

Tünnes im Harem.

Ausstattungsstück mit Gesang von Willy Haase.
Jedes Wort ein Witz! Perlen des Humors!
Vorher: **Musketier Tünnes in einer kleinen Garnison**
Der beste Schwank der Gegenwart!
Sperrsitz 1.50, Mk.; 1. Platz 1.00 Mk.; 2. Platz 0.80 Pf.; Gallerie 0.40 Mk. Im Vorverkauf (Theaterlokal) ermäßigte Preise.
Da es mir nur durch große Opfer gelungen ist, die Cölner für dies letzte Gastspiel zu gewinnen, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtend
Carl Meibert.

Großer Verkauf!

Dienstag, den 26. April 1904, nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Heinr. Bierhaus** auf **Schwerin** folgende gebrauchte Gegenstände, als:

2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Sprungherd, 2 Oefen, 2 Tische, 2 Waschbänke, 2 Aufrichten, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Koffer und div. Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen baar versteigern.

Die Sachen können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

W. Arzinger
Auktionator.

EIER
frische, dicke
Dtzd. 60 Pfg.
vorm.
ButterSommer.

Gras-Verpachtung.

Montag, den 25. April, nachm. 5 Uhr,

soll die Grasnutzung an den Wegen der Gemeinde Holthausen öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Holthausen, 21. April 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Wiesche.

Ein weißer
Spitzhund
zugelaufen. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen bei **Ahlemeyer**, Spredei 1. Derselbe hat auch **Hübner** abzugeben.

3—4 Zimmer,

parterre od. erste Etage, zum 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter H 100 an die Geschäftsst.

Eine schön
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller und Stall zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Butterbrot-Papier
gibt ab die Geschäftsstelle.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Jüngere Abteilung.
Sonntag, Nachm. 3½ Uhr:
Versammlung
im Gesellenhause.
Reichhaltiges Programm!
Der Vorstand.



Echte Kölner
Spielkarten
stets vorrätig bei
Heinr. Schmitz,
Rauxel-Sodingen.

Zimmer kaufe ich
gebrauchte Möbel, Kochherde, getragene Kleidungsstücke.
Georg Hartmann,
Althandlung,
Herne, Grabenstraße 4.
Auswärtige Bestellungen briefl. erb.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche auf sofort oder zum 1 Mai ein
properes Mädchen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf sofort junge
Lehrmädchen
gesucht. **Anna Halberscheid,**
Bochumerstr. 2.

Echte
Frankfurter
Paar 25 Pfg.
vorm.
ButterSommer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr unser innigst geliebtes Töchterchen

Hedwig

im Alter von 1 Jahr zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stilles Beileid bittet

Johannes Jünger u. Frau
geb. Enste.

Obercastrop, den 22. April 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, 1. Mai, Nachm. 3¼ Uhr
Sonntag, 8. Mai, Nachm. 3¼ Uhr
Sonnabend den 30. April 10½ Uhr
Prämiirung u. Pferde-Auktion.

Der Verein hält in diesem Jahre 10 Renntage ab. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur **10 Mark** und berechtigt zum freien Zutritt der Tribüne und des Vereinstotalisators.

Mitgliedskarten sind vom Sekretariat in Dortmund, Balkenstr. 19, zu beziehen.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer **MAGGI's Würze** verwendet. Man beachte die jedem Originalfläschchen beigepackte Anweisung. Bestens empfohlen von **W. Sibbe**, Colonialw. Ringstrasse 58.

Konkurs Diekhöner.

Im Konkurse **Gustav Diekhöner** zu Castrop-Graf Schwerin sind die ausstehenden Buchforderungen, sowie die durch rechtskräftiges Urteil festgestellten Forderungen, von mir **unter der Hand zu kaufen.**

Der Konkurs-Verwalter:
Dierkes, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Für die ständigen städtischen Arbeiten werden auf sofort mehrere zuverlässige kräftige

Leute

gegen guten Lohn gesucht.

Meldungen vorm. 10—12½ Uhr und nachmittags 4—6 Uhr beim Stadtbaumeister.

Castrop, 21. April 1904.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt eine Beilage der Firma Ph. Aronheim, Castrop bei, worauf wir besonders hinweisen.

Weil überreif
Emmenthaler
Pfd. 65 Pfg.
vorm.
ButterSommer.

Gottesdienst-Ordnung.

Kath. Kirche Castrop.
Sonntag, 24. April.
1. hl. Messe um 6 Uhr,
2. „ „ „ 7 „
3. „ „ „ 8 „
4. „ „ „ 9 „
Hochamt „ 10 „
2½ Uhr Christenlehre.
5 „ **Andacht.**

Evang. Kirche Castrop.
Sonntag, 24. April.
Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Balster.
Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Bläsing.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bekanntmachung.

Das Anfahren und Auseinanderbreiten von ca. 50 Cubikmtr. Kesselasche auf verschiedene Gemeindewege soll am **Donnerstag den 28. d. M., nachm. 5 Uhr** in der Wirtschaft von H. Kleinalstede öffentlich vergeben werden.

Habinghorst, 21. April 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Steinhoff

Schweine-Versicherungs-Verein Rauxel.

Sonntag, den 24. d. M., nachm. 5 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokal beim Wirt W. Köhler.

Tages-Ordnung:
1. Wahl des 1. Vorsitzenden.
2. Beschluß über Zahlung der Beiträge.
3. Wicht. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Gründung des Stammhauses 1827.

Aelteste und bestrenommierteste Firma der Provinz.

Wir empfehlen für die **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison**

eine hervorragende Auswahl

der modernsten Kleiderstoffe.

Voile	Voile noppé	Etamine	Grenadine	Mistrelle
1,35 bis 3,50 Mk.	2,00 bis 4,50 Mk.	1.60 bis 3,90 Mk.	1,45 bis 6,00 Mk.	2,20 bis 4,00 Mk.
Cheviot	**Kammgarn**	**Satintuche**	**Mohair**	**Alpakka**
0,75 bis 2,75 Mk.	1,95 bis 4,50 Mk.	1,65 bis 5,50 Mk	1,80 bis 6,40 Mk.	0,98 bis 4,75 Mk.

Kleiderstoffe in englischem Geschmack in vielen Sortimenten.

Enorme Auswahl in **Blusenstoffen** von **85** Pfg. bis **3,75** Mk.

Spezialität: Schwarze Kleiderstoffe, nur reine Wolle.

Kleiderbesätze. **Besatzseide.**

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Meyer & Günther,

Steinplatz. **DORTMUND.** Fernruf 1897.

Einmaliges Angebot.

Trotz dieser billigen Preise sind die Qualitäten nur ganz vorzügliche.

Es sind grosse Sendungen in Konfektion heute neu eingetroffen.

Enorm billige Preise

Damen-Confektion.

Elg. schwarze Saccos 4.95 Mark.
mit hübscher Pellerine u. Blenden, neueste Form, 15,75, 10.50

Chice Staubmäntel 10.75 Mark.
in allen modernen Stoffen 19,50, 15,75

Staub-Capes 5.75 Mark.
grau, beige und mode 14,75, 10,75

Frauen-Capes 6.25 Mark.
schwarz mit schönem Kragen 17,75, 13,50, 9,75

Spitzen-Capes 8.75 Mark.
elegante Ausführung 18,50, 13,75

Wir machen die geehrten Damen aufmerksam, daß **Saccos (mit losem Rücken)** vorherrschende Mode ist.

Damen-Hüte.

In einfach garnierten Hüten sind reizende Neuheiten in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Engl. Matelot
mit Sammt- und Sportbändern garniert
3.25, 2.25 98 Pfg.

Torpedo
eleg. Form mit spitzem Kopf, in verschiedenen Garnierungen
4.50, 3.25 1.25 Mk.

Breton
mit Sammt und Schnallen garniert
2.25, 1.25 75 Pfg.

Kinderhüte
von
Stroh 55 Pfg. Seide 2.90 M. Spitze 1.35 M.
mit anfangend.

Marquis
beliebter Frauenhut chic garniert
3.50, 2.25 1.25 Mk.

Amazone
kleidsamer Frauenhut geschmackvoll garniert
3.50, 2.25 1.25 Mk.

Bolero
in neuester Form hübsch garniert
2.25, 1.95 1.25 Mk.

Garnierte Wannen
4.50, 3.25, 2.75 98 Pfg.
1.50 bis 15 Mk.

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge 11.75 Mark.
hochmodern gearbeitet 22, 18, 25, 16,50

Herren-Anzüge 8.50 Mark.
Cheviot und gemusterte Buxkins 15,50, 12,75

Herren-Anzüge 22 Mk.
hochfein gearbeitet, Ersatz für Maß 38, 32,50, 27

Herren-Paletots 15.75 Mark.
elegante Neuheiten, chic verarbeitet 37,50, 30, 24,

Knaben-Anzüge 1.95 Mk.
hochgeschlossen bis 8 Mk.

Knaben-Anzüge 2.40 Mk.
gesch lossene und offene Blusen bis 22 Mk.

Knaben-Anzüge 2.75 Mk.
pez. f. d. Schule bis 12 M.

Knaben-Anzüge 2.75 Mk.
Jacken-Facon bis 13 Mk.

Zweites Blatt

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 69.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

× Eine lehrreiche Szene aus dem Hagener Mordprozeß an alle Eltern.

Nachdem der zwanzigjährige Mordbube Henkel zum Tode verurteilt war, tritt der tiefbetrübte Vater an ihn heran. Die unglückliche Mutter steht in unmittelbarer Nähe. Das Mutterauge stiert verzweifelnd auf ihr Kind, den Verbrecher, der soeben dem Beile des Henkers verfallen ist. Das Herz voll Gram und Seele die voll Kummer über den Ungeratenen — den Lustmörder.

Ihr hättet mich besser erziehen sollen," ruft der Todeskandidat.

O, welch' bittere Wahrheit für die armen, alten Eltern. Diese Worte waren sicher ebenso furchtbar als der Todesspruch der Richter. Welch' bitterer aber berechtigter Vorwurf für die ohnehin schwergeprüften Eltern. Wie die Zucht, so die Frucht, das sieht man hier so recht deutlich. Und womit entschuldigen sich solche Eltern? Die Mutter: sie konnte den Jungen nicht mehr bändigen. Der Vater: er hatte keine Zeit. Was ist diesen Eltern zu antworten?

Mutter, konntest Du den Sohn nicht mehr bändigen vor 17, 15, 12, 10 Jahren? Unglückliche Mutter! Du hast es versucht, als es zu spät war, als Du bereits die ersten Früchte Deiner groben Pflichtvergessenheit, Deiner Affenliebe erntetest; darum bautest Du auf Sand, Du wolltest das Eisen schmieden, als es kalt geworden war, Du wolltest das Häckchen biegen, als es schon ein Haken geworden war. Und Du, unglücklicher Vater, Du hattest keine Zeit? Kennst Du so wenig Deine Vaterpflichten? Weißt Du nicht, daß die Erziehung Deiner Kinder die Hauptaufgabe Deines Lebens ist und Du Deinem göttlichen Richter Rechenschaft schuldig bist? oder glaubst Du, der Lehrer könnte ersetzen, was Du vernachlässigtest? Die Vorwürfe, die Du Deinem Sohn jetzt machst, die hättest Du früher machen sollen, aber da hattest Du keine Zeit — dann wäre Dir die bittere Antwort Deines verkommenen Kindes erspart geblieben. Deine Schuld ist eben so groß, als die Deines Sohnes.

Erinnern wir uns noch des Bonner Lustmörders, dessen letzte Worte auf dem Schaffot waren: „Ich verzeihe meiner armen Mutter!

Lassen wir uns diese inhaltreichen Worte des Verbrechers zur ernsten Mahnung sein! Ihr Eltern und namentlich ihr Mütter, liebet eure Kinder, liebt sie aber in der rechten Weise. So leicht laßt ihr euch durch Affenliebe blenden und überseht die kleinen Fehler eurer Lieblinge! Straft nicht nach Launen, sondern dann, wenn es nötig ist, dann ist auch Strafe — Liebe! Von zu großer Gelindigkeit und Härte sind gleichzeitig entfernt. Gehet euren Kindern vor allem auch mit gutem Beispiel voran, dann werdet ihr sie auch auf den sicheren Weg zu einer guten Aufführung bringen. Lehren locken, das Beispiel aber zieht.

Das Rabatt-Sparwesen.

Bei Baarzahlung und kurzen Zahlungsfristen Rabatt zu gewähren, ist im Geschäftsleben allgemein Gebrauch. Neuerdings ist jedoch das Rabattgeben vornehmlich im Detaillistenstande in einer Weise ausgewachsen, die manchen Volkswirtschaftlern und Interessenten, wie Stimmen in der Tagespresse dartun, zu schweren Bedenken Anlaß giebt. Man spricht deshalb von einem „Rabatt-Unwesen", das ein „wunder Punkt unseres Wirtschaftslebens" sei, und giebt seinem Unwillen darüber selbst in einem Rufe nach Polizei und Staatshilfe Ausdruck.

In dieser Allgemeinheit ausgesprochen, ist der Satz zweifellos unrichtig. Die Rabatt-Einrichtungen und Rabatt-Vereinigungen lassen sich nicht alle in einen Topf werfen. Es giebt hier unberechtigte, aber auch sehr berechtigte Bestrebungen Sie alle ohne Unterschied in Bausch und Bogen verwerfen, heißt dem Detaillistenstande dort, wo seine Lage äußerst schwierig ist, ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Selbsthilfe aus der Hand nehmen.

Die Rabattgabe in dem weiten Umfange, wie sie heute besteht, ist hauptsächlich eine Folge der von Jahr zu Jahr schärfer werdenden Konkurrenz im Kleinhandel.

Die Konsumvereine, welche zum großen Teile pro Jahr recht ansehnliche Dividenden zahlen, haben breite Massen der minderbemittelten Volksklassen zu sich herübergezogen. Um welche Verluste es sich dabei für die Detaillisten handelt, ist leicht zu ermessen an der Tatsache, daß die Zahl der Konsumvereine heute etwa 2000, ihre Mitgliederzahl 900000 bis 1 Million und ihr Umsatz 200—250 Millionen Mk. beträgt. Und dabei wird die Bewegung zweifellos noch weiter wachsen. Holen die Konsumvereine hauptsächlich den Kolonial-, Material- und ähnlichen Geschäften die Käufer aus dem Laden, so besorgen die Warenhäuser und dergl. Groß-Unternehmungen dasselbe, wenn auch vielleicht nicht in demselben Maße, für die übrigen Brauchen.

Nichts ist da natürlicher, als daß die bedrängten Detaillisten unter solchen Umständen auf den Gedanken kommen, bei dem kaufenden Publikum ein Mittel in Anwendung zu bringen, das insbesondere auf die Hausfrauen eine große Anziehungskraft auszuüben vermag: das Rabattgeben.

Diese Sachlage haben findige Köpfe in sehr geschickter Weise auszunützen verstanden. Es sind das die sogenannten „Rabatt-Gesellschaften", auch „Marken-Rabatt-Anstalten", „Waren-Rabattkompagnien" oder „Wilde Rabattgesellschaften" genannt.

In der richtigen Erwägung, daß die mit der Rabattgabe gewöhnlich verbundenen Umstände, wie Beschaffung der üblichen Rabattmarken und Rabattbücher, Einlösung derselben, Auszahlung der angesammelten Werte ꝛc. für den Einzelnen eine lästige Arbeit ist, haben die genannten Gesellschaften den Geschäfts-Inhabern sich als Vermittelungsstellen angeboten, oder, wo noch kein Rabatt gegeben wurde, die Geschäftsleute unter gleichzeitiger Anbietung ihrer Vermittelungstätigkeit zur Rabattgabe zu veranlassen gesucht.

Dagegen wäre weniger einzuwenden, wenn die Gesellschaften sich ihre Arbeit nicht so außerordentlich teuer bezahlen ließen und so auf Kosten der Geschäfts-Inhaber und des kaufenden Publikums sich äußerst einträgliche Existenzen schafften. Das gelingt ihnen umso eher, als sie mancherorts den Rabatt an das Publikum nicht in Geld, sondern in Waren ausbezahlen und sich zu diesem Zwecke selbst ein Warenlager — meistens in Galanteriewaren — zugelegt haben, das nicht selten einem Ramschbazar ähnlicher sieht, als einem vertrauenerweckenden Kaufhause. So bewundernswürdig aber auch die Taktik dieser Gesellschaften erscheint, die es fertig bringen, Detaillisten für ihr Unternehmen zu gewinnen und ihnen gleichzeitig ein Konkurrenz-Unternehmen (Warenhaus) vor die Türe zu setzen, so finden wir es doch sehr begreiflich, wenn vor diesen Gesellschaften eindringlich gewarnt wird. Dazu hat man umso eher eine Berechtigung, als ein gerichtliches Urteil aus Frankfurt a. M. vorliegt, wonach ein derartiges Unternehmen auf reeller Grundlage nicht zu beruhen scheine.

Etwas ganz anderes sind aber die Rabatt-Sparvereine, die man oft mit den vorbezeichneten Rabattgesellschaften verwechselt. Diese Verwechselung mag ihr gut Teil zu den Mißverständnissen, die bezüglich des Rabatt-Sparwesens herrschen, beigetragen haben. Die Rabatt-Sparvereine sind Vereinigungen der Detaillisten selbst, die den Zweck verfolgen, insbesondere gegenüber den Konsumvereinen die Rabattgabe zu fördern, einen Zusammenschluß aller Geschäftsbranchen zu diesem Zwecke zu erstreben, die Rabattgabe zu vereinheitlichen und die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu stellen.

Wenn nun auch angesichts der Tatsache, daß der Rabatt eine große Anziehungskraft auf das kaufende Publikum ausübt und die Dividendenverteilung der Konsumvereine (— nur eine andere Form der Rabattgabe —) zweifellos zu ihrem Wachstum beigetragen hat, man den Detaillisten es kaum übel nehmen kann, wenn sie selbst zur Rabattgabe greifen, um das Publikum wieder anzuziehen bezw. festzuhalten, so macht man doch eine andere, berechtigt klingende Einwendung. Man sagt:

Die Detaillisten können bei ihrem geringen Verdienst eine Rabattgabe von 4 oder 5 Prozent nicht ertragen und werden darum die Verluste wieder auf die Ware schlagen in der Form schlechterer Ware oder geringeren Gewichts. Also weiter nichts als eine Täuschung des Publikums!

Es kann gewiß nicht geleugnet werden, daß dieser Weg nahe liegt. Zunächst ist aber die Annahme unrichtig, die Detaillisten wären nicht in der Lage, einen Rabatt in solcher Höhe zu geben. Die Vorteile erhöhten Umsatzes, der Barzahlung, die mit der Rabattgabe in der Regel verbunden sind, sowie die Teilnahme an einer Einkaufsgenossenschaft (— leider ist ihre Zahl noch sehr gering! —) vermögen zweifelsohne in den meisten Fällen den Ausfall durch die Rabattgabe zum mindesten wieder zu decken. Andererseits darf man die Warenkenntnis des Publikums, besonders in der Kolonialwarenbranche, doch nicht unterschätzen.

Im übrigen glaube man aber nicht, daß die Rabattgabe ein Allheilmittel sei! Wirtschaftliche Kämpfe werden entschieden nach dem Grade wirtschaftlicher und geschäftlicher Leistungsfähigkeit. Diese zu erhöhen durch eifrige Pflege kaufmännischer Bildung und einträchtiger genossenschaftlicher Arbeit ist daher eine Vorbedingung für den ferneren Bestand des Detailhandels.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 23. April.

* **Hinfällige Ansprüche aus Versicherungsverträgen.** Ein Fuhrhalter war bei der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas" in Ludwigshafen gegen die Folgen körperlicher Unfälle versichert und zwar für den Fall der Invalidität in Höhe von 15000 Mark für Kurkosten und Erwerbsverluste während der Kurzeit in Höhe von 5 Mk. pro Tag. Am 1. Juli 1902 erlitt der Versicherte einen Unfall, bei dem er einen Bruch der Kniescheibe davontrug. Er behauptet, er sei dadurch zu 50 Proz. invalide geworden und verlangt die Entrichtung einer Jahresrente von 440,70 Mark. Er ist klagbar geworden mit dem Antrage, die Gesellschaft zur Zahlung der Rente kostenpflichtig zu verurteilen. Die Bekl. stützt sich jedoch auf ihre Versicherungsbedingungen, in denen u. a. bestimmt ist: In allen Schadensfällen ist dem Beauftragten der Gesellschaft wie dem Gesellschaftsarzte der Zutritt zu dem Verletzten jederzeit zu gestatten. Der Letztere ist, so lange er Entschädigungsansprüche an die Gesellschaft erhebt, verpflichtet, sich jeder von dieser angeordneten ärztlichen Untersuchung zu unterstellen und den Anordnungen, welche die Gesellschaft oder der untersuchende Arzt im Interesse der Förderung des Heilungsprozesses treffen, unbedingt Folge zu leisten. Die Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen hat für den Versicherten den Verlust der Ansprüche an die Gesellschaft zur Folge. Jeder Anspruch an die Gesellschaft ist erloschen, falls er nicht innerhalb dreier Monate von dem Tage ab, an welchem der ganz oder teilweise ablehnende Bescheid von der Gesellschaft zur Post gegeben ist, mittelst vollständiger Klage vor dem zuständigen Richter gebracht wurde. Die Gesellschaft verlangte im vorliegenden Falle vom Kläger, eine Operation an sich vornehmen zu lassen; der wiederholten Aufforderung kam der letztere jedoch nicht nach, sondern erklärte schließlich, sich auf weitere Verhandlungen nicht mehr einzulassen. Das Landgericht Duisburg hat den Kläger kostenpflichtig abgewiesen, da das Verlangen der Gesellschaft, der Kläger solle sich einer Operation unterziehen, nicht unbillig gewesen sei. Zu berücksichtigen sei, daß der Kläger in seinem jetzigen Zustande nicht umhergehen könne und dadurch einen Verlust seiner Erwerbsfähigkeit erleide, und daß die Operation keine lebensgefährliche sei. Der Kläger habe sich derselben unterziehen müssen und, da er dies nicht getan, seine Ansprüche verwirkt. Im übrigen habe der Kläger auch die Frist bei Anbringung der Klage nicht gewahrt.

* **Für die Prüfung einer feuchten Wohnung** giebt es ein sehr einfaches Mittel: Es besteht darin, daß jedes Zimmer gut verschlossen wird, nachdem man in demselben eine ganz genau abgewogene Menge frisch gebrannten und fein gestoßenen Kalk aufgestellt hat. Erst nach 24 Stunden wiegt man den Kalk wieder ab und stellt den Unterschied fest. Beträgt die Gewichtszunahme mehr als 1 Prozent, so sind die Zimmer wegen der großen Feuchtigkeit der Luft für die Gesundheit der Menschen nachteilig und sollten nicht bewohnt werden. Es müssen daher Vorkehrungen getroffen werden, um in solchen Wohnungen den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu vermindern.

* **Grubenbrände infolge Entzündung von Kohlenflötzen.** Die Zahl der Fälle, in welchen Kohlenflötze während der Abbauarbeiten sich entzündet und einen Grubenbrand verursacht haben, hat sich auf den Ruhrgruben in letzter Zeit ganz bedeutend vermehrt. Der Grund hiefür liegt, wie aus Fachkreisen versichert wird, einesteils in der durch die wachsende Teufe der Gruben erschwerte gleichmäßige Bewetterung der einzelnen Betriebspunkte, anderenteils aber auch in der Zunahme des Abbaues von gasreichen Kohlenflötzen. In solchen Flötzen genügt oft schon ein plötzlich hinzutretender frischer Wetterstrom, um die durch die eigenen Gase durchwärmte Kohle zu entzünden. Nach der eingetretenen Entzündung entströmen der Brandstelle starke Gase, die sich mit dem Wetterstrom vermengen und durch die übrigen Grubenräume verbreiten. Die große Gefahr, welche hierdurch für das Leben und die Gesundheit der Grubenarbeiter entsteht, macht es dringend notwendig, die Brandstelle schleunigst abzusperren und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Dies geschieht entweder durch dicht schließende Wettertüren und Verschläge, oder durch Abdämmung. Wird auf diese Weise jeder Luftzutritt zu der Brandstelle abgeschnitten, so wird das Feuer allmählich ganz erstickt. Die meisten Grubenbrände im hiesigen Bezirk finden auf den nördlich gelegenen großen Fett- und Gaskohlenzechen statt, während sie auf den südlichen Magerkohlengruben selten vorkommen, zumal das Nebengestein der auf diesem zum Abbau gelangenden Kohlenflötze meist naß und feucht ist. In sehr gasreichen Flötzen kann eine Entzündung der Kohle auch durch einen Sprengschuß herbeigeführt werden, wie dies auf einigen Zechen im Emschergebiet in neuester Zeit wiederholt vorgekommen ist. Als Vorbeugungsmittel bei Grubenbränden dürfte ein Besprengen der Kohle an den Abbaustellen (Oertern und Pfeilern) vor dem Beginn der Schießarbeit sehr zu empfehlen sein, obwohl auch dieses Mittel als ein durchaus zuverlässiges nicht angesehen werden kann. Aufgabe der fortschreitenden Bergtechnik dürfte es daher sein, neue Mittel und Wege zu suchen, um die Zahl der Grubenbrände allmählich wieder zu verringern.

* **Bochum.** Heute morgen mußte vor dem hiesigen Landgerichte ein Termin vertagt werden, weil ein Zeuge fehlte, da das von ihm bewohnte Haus polizeilich gesperrt war. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte fest, daß außerdem mehrere Zeugen erschienen waren, die ebenfalls in dem gesperrten Hause wohnten. Diese zogen sich wegen Nichtbeachtung der Sperre vom Vorsitzenden einen Tadel zu.

Brücke über den Tom-Fluß.



Vorstehende Brücke gehört zu den größten und daher wichtigsten der sibirischen Eisenbahn; man passiert dieselbe lange vor dem Baikalsee. Alle wichtigeren Brücken sind besonders stark bewacht von Infanterie, denen auch einige Kosaken beigegeben sind. Die Brücke liegt unmittelbar bei Tomsk, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements.

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 12

„Das ist gut," bemerkte Sedley und fuhr mißtrauisch fort: „Hast Du heute Besuche empfangen?"

„Ich befahl Perkins, außer Dir niemand vorzulassen. Was für ein Tölpel dieser Perkins ist! Aber ich glaube, er ist so ziemlich zuverlässig, wie die Sachen nun einmal stehen. Ach, ich möchte wissen, ob es in dieser herzlosen Welt nur einen ehrlichen Menschen gibt!"

Sedley kräuselte verächtlich die Lippe. „Ich vermute, die Leute sind ehrlich oder nicht, je nachdem es zu ihren Plänen paßt," sagte er höhnisch.

„Dies ist Dein Grundsatz, wie ich weiß, mein Freund," bemerkte Mrs. Lemont mit geringschätzigem Lächeln, „und darum darfst Du auch nicht überrascht sein, wenn ich Dir nicht unbedingt vertraue. Wie lange soll meine Verbannung dauern?"

„Wie kann ich dies sagen?" fragte er. „Laß mich nur erst fest im Sattel sein."

Julie Lemont richtete ihre klaren, schwarzen Augen auf ihn, als ob sie in seiner Seele lesen wollte.

Er wich ihren Blicken aus.

„Du würdest mich hintergehen, wenn Du es könntest, aber nimm Dich in acht," sagte sie. „Bedenke, daß ich Dich in meiner Gewalt habe."

Sedley verfärbte sich auffallend. „Wenn irgend welche auf die Vergangenheit bezügliche Eröffnungen mich berühren könnten, so wäre dies auch mit Dir der Fall," sagte er mit nicht ganz fester Stimme. „Aber was nützt es, sich jetzt in dieser Weise zu ereifern, Julie?" fuhr er fort. „Gedulde Dich nur, bis ich glücklich mein Ziel erreicht, bis ich den alten Mann düpiert habe, und dann wirst Du schon sehen. Was brachte Dich auf die Idee, daß ich Dich betrügen wolle?"

„Als ob ich Dich nicht kennte!" rief Julie, ihn immer noch scharf fixierend. Und wieder konnte Sedley ihren Blick nicht ertragen.

„Du sprichst nicht wie eine vernünftige Frau, Julie," sagte er. „Du gabest zu, daß es unbedingt notwendig für mich sei, mich mit dem Earl auf guten Fuß zu stellen und deshalb frühere Konnexionen vorläufig aus dem Spiel zu lassen, um nicht von vornherein meine Aussichten zu verderben. Du willigtest in alles. Du warst auch bereit, für etwa drei Monate die Wohnung zu beziehen, die ich für Dich ausmachen würde, und als Witwe eines Verwandten zu gelten; kannst Du dies leugnen?"

„Ich denke nicht daran, dies leugnen zu wollen," versetzte Julie. „Ich bin bereit, meine Rolle zu übernehmen. Lord Alphington ist alt und gebrechlich, wie Du sagst, und kann nicht mehr lange leben. Du wirst bald Dein eigener Herr sein. Ich kann warten, es wäre nicht in meinem Interesse gehandelt, wollte ich Deine guten Aussichten verkürzen. Nur dies bedenke, bist Du der Earl, so bin ich Komtesse von Alphington, oder ich werde wissen, was ich zu tun habe. Glaubst Du nicht, daß ich eine Krone zu tragen wisse?" Und sie erhob stolz den Kopf, als ob sie das Gewicht einer solchen bereits auf ihrer Stirn fühle.

„Ich weiß, Du hast Talent genug dazu und Schönheit ebenfalls," entgegnete Sedley in schmeichelndem Tone. „Ich habe Dir unten in Surrey ein hübsches Nestchen gesichert; halte Dich nur ruhig für eine kleine Weile und alles wird noch gut werden. Bei George," fuhr er fort, sichtlich bestrebt, die Konversation auf ein anderes Thema zu lenken, „Alphington Park ist ein herrlicher Besitz, ich hatte keine Ahnung, wie herrlich, bis ich letzten Sonntag Gelegenheit suchte, einen Blick darauf zu werfen."

Julie nickte beistimmend.

„Ich weiß es," sagte sie ruhig; „auch ich habe einen Blick darauf geworfen."

„Du?" rief Sedley in höchster Ueberraschung.

„Ja, ich habe stets Mittel und Wege, zu meinem Ziel zu gelangen," entgegnete Julie mit etwas boshaftem Lächeln, als sie die ärgerliche Miene ihres Gefährten bemerkte. „Ich hatte ausgekundschaftet, daß man in Alphington eine Haushälterin suche und begab mich dahin, um meine Dienste anzubieten; auf diese Weise konnte ich mir, wie Du siehst, auch das Innere genau ansehen, und ich stimme Dir vollkommen bei, es ist ein herrlicher Besitz."

Sedley murmelte eine Verwünschung zwischen den Zähnen.

„O, Du brauchst Dich nicht zu beunruhigen," sagte Mrs. Lemont. „Niemand konnte in der grauhaarigen, altlichen Frau, mit dem altmodischen braunen Kleide und großen Hute Julie Lemont erkennen. Natürlich kam das Engagement nicht zu stande, ich beabsichtigte es ja nicht."

Sedley schlug zornig mit der Faust auf den Tisch.

„Dies ist die reinste Narrheit," sagte er. „Einmal wirst Du mit Deinen verwünschten Einfällen in eine rechte Patsche geraten."

„Und wenn dies geschähe, so würdest Du Dich sehr betrüben?" fragte Julie höhnisch.

Sedley runzelte finster die Stirne und biß sich auf die Lippe. Er fing an, vor dieser Frau fast Furcht zu empfinden. Er hatte geglaubt, ihre Liebe zu ihm mache sie so geschmeidig, daß er sie, wie er sich ausdrückte, um den Finger wickeln könne, nun aber drängte sich ihm allmählich der unangenehme Zweifel auf, ob ihre Liebe all' diese Prüfungen überdauern würde. Er glaubte ebensowenig an Beständigkeit und Treue, wie an Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit, und er war sich vollkommen bewußt, daß Julie Lemont wohl Liebe, aber auch Haß zu hegen verstehe. Er drängte sie, ihre Vorbereitungen zur Abreise zu beendigen, und Mrs. Lemont schickte sich an, die wenigen Gegenstände, die noch umherlagen, einzupacken und die Koffer zu schließen.

Sie war sehr zufrieden mit dem Wohnorte, welchen Sedley für sie ausgewählt; denn sie wünschte nicht allzu entfernt von London zu sein. Sie hatte durchaus nicht die Absicht, Sedley aus dem Auge zu verlieren, sondern beschloß im Gegenteil, jeden seiner Schritte zu beobachten.

Sedley saß unterdessen, den Ellenbogen auf den Tisch und den Kopf in die Hand gestützt, in Gedanken versunken. Er kam nach und nach zu der Ueberzeugung, daß es über kurz und lang notwendig für ihn werden würde, sich diese lästige Gefährtin vom Halse zu schaffen, einerlei auf welche Weise. Er war im Begriff, eine neue Karriere zu beginnen und konnte keine Personen in seiner Nähe brauchen, denen seine Antezedentien zu genau bekannt waren. Auch die beständigen Ansprüche an seine Börse mußten ihr Ende finden. Er verwünschte sein Geschick, das ihm eine solche Last aufgebürdet; wie er sich am besten davon befreien könne, war ihm bis jetzt noch nicht ganz klar, es würde hauptsächlich von Julie abhängen. In jedem Falle war sie für den Augenblick unschädlich, durch ihr Versprechen gebunden, und in der Zukunft bot sich vielleicht ein Ausweg, auf gute Manier ihrer los zu werden.

Während er so meditierte, hatte Perkins eine Platte mit Sandwiches und Wein aufgetragen und entfernte sich dann auf Sedleys Befehl, um zwei Droschken zu bestellen, welche Herrschaft, Dienstboten und Gepäck an den Bahnhof befördern sollten.

* * *

Am Freitag Abend saß Mrs. Dalton in dem hübschen Wohnzimmer von Joy Cottage und erwartete ungeduldig die Rückkehr ihrer Töchter von Netherwood.

Das Wetter war herrlich, der Garten war voller Knospen und Blüten. Bertas Blumenkörbchen jedoch sahen aus, als ob sie der Sorge der Besitzerin bedürftig wären, denn niemand hatte sich während deren Abwesenheit ihrer angenommen. Mrs. Dalton hatte von Tag zu Tag größere Langeweile empfunden; auch vermißte sie Bertas Dienstleistungen außerordentlich und beschloß zu ihrer Beruhigung, ihre jüngere Tochter nicht bald wieder von zu Hause wegzulassen.

Die Schatten der Obstbäume über dem Rasen verlängerten sich, die Wolken, welche den Himmel bedeckten, nahmen eine rote Färbung an und noch keine Spur von den jungen Reisenden. Zum zwanzigstenmal blickte Mrs. Dalton auf ihre Uhr und klingelte dann heftig.

„Sara, wie viel Uhr ist es auf der Küchenuhr?" fragte sie. „Meine Uhr muß vorgehen. Oder glaubst Du, daß ein Unfall passiert sein kann?"

„Ach nein, Ma'am," entgegnete Sara. „Die jungen Damen können ehestens in einer Viertelstunde hier sein."

„Guter Gott, wirklich?" rief Mistreß Dalton. „Weißt Du gewiß, daß Martha zur rechten Zeit an den Bahnhof ging?"

„Sie ist seit einer halben Stunde weg, Ma'am," antwortete Sara.

„Schon gut. Halte siedendes Wasser in Bereitschaft, denn meine Töchter werden gewiß nach einer Tasse guten Kaffees Verlangen tragen."

Wieder verging eine Viertelstunde und dann verkündigte des Haushundes lautes Freudengeheul die ersehnte Ankunft der Reisenden an der Tür. In stürmischer Weise begrüßte Mrs. Dalton ihre beiden Töchter, doch sie ließ ihnen kaum Zeit, ihre Reisekleidung abzulegen, sondern überschüttete sie mit unzähligen Fragen und Erkundigungen. Hatten sie sich gut unterhalten? Wen hatten sie kennen gelernt? Wie gefiel ihnen Sir Stephans Landsitz? Hatten sie Lord Alphington gesprochen? usw.

„Ist dies alles, was Ihr mir zu erzählen habt?" fragte sie Lena mit bedeutungsvollem Tone, als die Mädchen ihr bestes getan hatten, die Neugierde der Mutter zu befriedigen.

„Ja, Mama, alles," erwiderte Lena mit flüchtigem Erröten und sank in die Kissen eines Lehnstuhles, das Gesicht vom Licht abgewendet. 117,18

* Hamm i. W. Der Bergmann Mestekämper stürzte sich in der Gemeinde Mark bei Hamm in selbstmörderischer Absicht in die Ahse und ertrank. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

* Hagen. Am Mittwoch verurteilte das Schwurgericht hierselbst, wie kurz mitgeteilt, den Otto Henkel aus Wetter zum Tode und 5 Jahren Zuchthaus. Das nächtliche Drama, das sich am 29. März d. J. in Wetter abspielte, war folgendes: Am Abend des genannten Tages gab der Schlosser Engel seinen Einstand, d. h. eine Kneiperei, an der auch der Eisenbahnarbeiter Otto Henkel, der 20 Jahre alte Angeklagte, teilnahm. Es wurde nicht übermäßig viel getrunken, so daß man wohl ein wenig angetrunken, aber, wie Henkel selbst angiebt, durchaus nicht betrunken war. Henkel erklärt heute, daß er sehr wohl wußte, was er tat. Nach der Kneiperei, um ½12 Uhr nachts, nachdem sich die Trinkgenossen getrennt hatten, geht Henkel nach dem Hause der Ehefrau Gajewski, die parterre wohnt. Hier reißt er das Fenster von außen auf, klettert auf das Fensterbrett und will der Frau G. weiß machen, daß er ihr Nachricht von ihrem im Gefängnis sitzenden Manne bringe. Die Frau nimmt in ihrer Angst Reißaus, um Leute zu holen. Nun steigt Henkel so in's Zimmer, daß er mit einem Fuße im Fenster, mit dem anderen im Zimmer steht. Er tastet umher und erfaßt in dem dicht am Fenster stehenden Bett ein Mädchen, die 7½jährige Katharina, mit der er rückwärts durch das Fenster wieder verschwindet. Als die Frau wieder im Zimmer erscheint, kommen ihr die übrigen Kinder weinend entgegen und erzählen, der Onkel habe Katharina mitgenommen. Es wird zwar sofort ein Hausbewohner abgeschickt, um das Kind zu suchen, allein er kehrte unverrichteter Sache zurück. Henkel ist, wie er selbst erklärt, mit dem Kinde den sogenannten „Tiefen Weg" hinausgelaufen bis zum „Spink", d. i. ein toter Seitenarm der Ruhr. Dort, auf der Wiese, hat er das kleine Mädchen vergewaltigt und es dann mit seinem Rocke zugedeckt. Hierauf hat er sich im Regen neben das Mädchen gelegt, das vor Schreck und Angst nichts sagen konnte. Nach einer halben Stunde versuchte er nochmals einen unsittlichen Angriff und jetzt kam ihm, wie er selbst sagt, der Gedanke, er müsse das Kind unbedingt beseitigen, um die Spur des Sittlichkeitsverbrechens zu verwischen. Er packte das arme, hilflose, nur mit einem Hemdchen bekleidete Wesen an der Brust und warf es in den „Spink", in dem Glauben, dieser sei tiefer als er wirklich war. Dann sei er ruhig nach Hause gegangen, hat noch etwas gegessen und ruhig bis zum Morgen geschlafen, worauf er wohlgemut zur Arbeit ging. Seine Mutter und seine Arbeitsgenossen haben ihm nichts angemerkt, letztere sind über die um ½8 Uhr erfolgte Verhaftung des Henkel sehr überrascht gewesen. Das Benehmen des Angeklagten nach der Verhaftung und vor Gericht war unglaublich. Er zeigte nicht die Spur von Reue und hat sowohl den Vorsatz der Tötung als auch die Ueberlegung ganz kaltblütig zugegeben. Die Verhandlung nahm bei der Sachlage nur die Zeit bis in den späten Nachmittag in Anspruch. Es war zwar auch die Frage nach Totschlag gestellt, allein die Geschworenen bejahten nach nur ¼stündiger Beratung die Frage nach Mord und die nach schwerem Sittlichkeitsverbrechen unter Verneinung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf Todesstrafe und 5 Jahre Zuchthaus. Nach der Verhandlung machte der Vater des Angeklagten diesem bittere Vorwürfe, nicht dessen Schicksal beklagend, sondern über die Schande, welche die Familie treffe. Der Sohn antwortete dem Vater, er hätte ihn besser erziehen sollen!

* Recklinghausen. Im Prosperhospital wurden an einem Schreinergesellen, der sich wegen eines Augenleidens im Krankenhause aufhielt, die Pocken festgestellt. Der Erkrankte wohnte in Recklinghausen-Bruch. Ueber das Prosperhospital wurde sofort die Sperre verhängt, nach einigen Stunden aber wieder aufgehoben, weil der Erkrankte in eine Baracke überführt worden ist. Zwei Schwestern aus dem Clemenshospital in Münster haben die Pflege des Erkrankten übernommen. Wie man annimmt, soll es sich um eine Verschleppung aus Bochum handeln.

* Borbeck. 500 Mark Belohnung hat die Essener Staatsanwaltschaft gegen die Mörder des Lehrers Pothmann ausgesetzt. Die genannte Belohnung wird für die Entdeckung der Täter oder eines derselben erteilt.

* Mülheim a. d. Ruhr. Der in Friesterrath bei Grevenbroich wohnende Metzgermeister Mädler ist seit dem 11. d. Mts. spurlos verschwunden. Mädler war an diesem Tage nach hier gekommen, um bei einer hiesigen Bank Geschäfte zu erledigen. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, ist er jedoch bei der Bank nicht gesehen worden. Da Mädler an hochgradiger Nervosität litt, liegt die Vermutung nahe, daß er sich ein Leid zugefügt hat.

* Die bekannte Burgruine in Heimbach, das Ziel vieler Touristen, ist völlig eingestürzt. Menschen sind nicht verletzt worden.

Vermischte Nachrichten.

* Eine possenhafte Szene spielte sich jüngst in einem kleinen Pariser Wirtshause ab. Dort erschienen, in Abwesenheit des Wirtes, fünf vornehm gekleidete Herren und ließen sich häuslich nieder. „Kellner, wir möchten etwas essen", rief einer von ihnen. „Bedienen Sie uns gut, auf ein gutes Trinkgeld soll es nicht ankommen!" Der Kellner, der kurz vorher erst aus der Provinz nach Paris gekommen war, beeilte sich und brachte Vorspeisen, Fisch, Braten, Gemüse, die besten Weine usw. Nach dem Essen entspann sich zwischen den Gästen eine lebhafte Diskussion. Jeder steckte die Hand in die Tasche, denn keiner wollte dulden, daß der andere für ihn zahle. „Ich zahle alles", sagte einer der Herren sehr engerisch. — „Nein, ich zahle . . ." — Der Worte sind genug gewechselt", sprach ein dritter; „ich bin der Aelteste am Tische, und es wird mir eine große Ehre sein, Sie alle bewirtet zu haben." Ein Wort gab das andere, eine Höflichkeit forderte die andere heraus, aber man schien sich nicht einigen zu können. Schließlich nahm ein großer Herr, der bis dahin noch nicht gesprochen hatte, das Wort und sagte: „Das ist alles sehr hübsch, aber wir müssen doch ein Ende machen. Ich mache einen Vorschlag, den ich für gut halte: der Zufall soll entscheiden! Wir verbinden dem Kellner mit seiner Serviette die Augen, und der, den er dann erhascht, soll bezahlen!" Man fand die Idee vortrefflich und brachte sie sofort zur Ausführung. Der Kellner mußte sich mit verbundenen Augen in einen Winkel des Gastzimmers stellen, dann . . . schlichen die fünf Gäste leise zur Tür hinaus. Einige Sekunden später erschien der Wirt. Der Kellner, der tastend und stolpernd im Zimmer umhergeirrt war, hielt ihn fest und rief lachend: „Sie zahlen alles!" — „Nanu, was ist Ihnen denn in die Krone gefahren, daß Sie hier am hellen Tage Blindekuh spielen?" schrie der Wirt. Jetzt klärte sich alles auf; der verdutzte Kellner eilte selbst zur Polizei, um Anzeige zu erstatten. Die „findigen" Zechpreller sucht man aber noch heute.

* (Allerdings.) „Ein so großes Geschäft muß doch auch die Nerven außerordentlich anstrengen? — „Stimmt — vier von meinen Gläubigern befinden sich bereits in Kaltwasser-Heilanstalten." („Lustige Blätter.")

* (Nähere Beziehungen.) Richter (zur Zeugin, die später vereidigt werden soll): „Haben Sie zur Angeklagten in näheren Beziehungen gestanden?" — Zeugin (nach einigem Besinnen): „Wir haben viele Jahre zusammen eine Butterfrau gehabt."

* (Boshaft.) Sie: „Sollte wirklich wegen dieser Sachen der Gerichtsvollzieher uns ins Haus kommen, dann will ich ihm mal die Zähne zeigen." — Er: „Laß das lieber, denn sonst pfändet er die auch noch!"

* (Mildernder Umstand.) Richter: „Während also der Herr Professor in die Nebenstube ging, um für Sie ein Almosen zu holen, steckten Sie die auf dem Tisch liegenden wertvollen Bücher in die Tasche?!" — Angeklagter: „Es waren ja Taschenausgaben, Herr Präsident."

* (Eine Rendezvous.) „ . . Nun, ist die Dame gekommen, mit der Du hier in der Konditorei ein Rendezvous vereinbart hattest?" — „Natürlich! Als Erkennungszeichen sollte sie eine Portion Schlagsahne essen — (verzweifelt) jetzt sitzt die Arme drüben und würgt eine Portion nach der andern hinab — und ich bin zu schüchtern, sie anzusprechen! . . . Aber sobald ihr schlecht wird, geh' ich hin!"

* (Ideale Gegend.) „Ist Windbach ein sportfreundlicher Ort?" — „Das glaube ich, dort hab' ich einen Gendarm überradelt und der hat mir noch „All Heil" nachgerufen!"

* (Anzüglich.) „Nun, wie haben Ihnen denn die Würstel geschmeckt?" — „O, vorzüglich, Herr Wirt! Ich fühle nun Pferdekräfte in mir!"

* (Die Offiziersgattin.) „Und Sie können sagen, was Sie wollen, Herr Assessor — ich finde diese Uniformänderungen entzückend; denn anstandshalber muß doch mein Mann dann auch mir jedesmal ein neues Kostüm kaufen!" („Lustige Blätter.")

* (Er kennt sich.) „Du, Spund, das wievielte Mal bist Du denn schon in der Prüfung durchgefallen?" — „Morgen das dritte Mal!" („Lust. Welt.")

* (Letzter Wink.) Studiosus (beim Abschied): „Onkelchen, merkst Du noch nichts?" — Onkel: „Ich? Was sollte ich?" — — Studiosus: „Ich habe Dich heute gar nicht angepumpt!" („Megg.")

* (Galgenhumor.) Strolch: „Eigentlich bin ick meinem Handwerke doch treu jeblieben; früher war ick Stubenmaler, jetzt bin ick Landstreicher."

Die schöne Rosa.

(Berliner Gerichtsszene.)

Die Verkäuferin Rosa Lange ist wegen Beleidigung angeklagt. Sie ist eine hübsche Erscheinung und steht im Alter von 22—25 Jahren.

Richter: Angeklagte, Sie haben den Buchhalter W. auf offener Straße beleidigt, was veranlaßte Sie dazu?

Angekl.: Die Frechheit von dem Laufejungen, der mir mit seine dämliche Liebelei uff Schritt und Tritt vafolgte. Un da ick mir det jämmerliche Jewinsele von ihm verbat un er endlich doch insah, det mit mir nischt zu machen war, da wurde der Federfuchser frech wie ne Made.

Richter: Erzählen Sie uns einmal den Hergang.

Angekl.: Also ick bin Verkäuferin in een Butter- un Käse-Jeschäft un da lernte ick ooch den Buchhalter W. kennen, der sich jeden Morjen un jeden Abend for de Ladendiere uffpflanzte un mir wie een Wundertier anstarrte. Ick schnitt ihn nadierlich un tat, als sah ick ihn nich, for mir war er Luft. Da, eenes abends kommt er in Laden rinjefetzt un kooft sich een ollen Mann for'n Sechser un macht mir dabei jleichzeitig ne Liebeserklärung. Ick nahm det for Ulk uff un lachte darieber. Als er aber immer feurijer wurde un sojar zu mir hintern Ladentisch kommen wollte, da lachte ick nich mehr, sondern verbat mir in janz ernstem Tone sone Quasselei. Mit een Seufzer sagte er darauf: „Ja, ja, det is in Leben häßlich injerichtet, det neben de Rose jleich der Käse steht." Mit de Rose meente er nadierlich mir, denn de Ueberschrift von seine wahnsinnijen Liebesbriefe, die er mir schrieb, war immer: Meine jeliebte schöne Rose. Seit Wochen kam er nu jeden Abend un kooft sich een Sechserkäse, un jeden Abend mußte ick det Jemähre von seine Liebe zu mir anhören. Ick konnte den Kerl nich los werden, in juten nich un in bösen ooch nich. Jeden Abend, wenn ick nach Hause jehen wollte, stand er vor de Ladendiere un lauerte mir uff, trotzdem ick mir immer un immer wieder sone Uffdringlichkeet vabitten dat. Den een Abend nu, als ick aus det Jeschäft rauskomme, atmete ick uff. Jott sei Dank, mein wahnsinnijer Liebesaujust war nich da. Ick war aber knapp zehn Schritte jejangen, als ick neben mir die Worte höre: „Meine jeliebte, schöne Rose, beinah' hätt' ick Se heute nich jetroffen, wie schlecht von Ihnen, det Se ooch nich eene Minute uff mir warten." Nu sagte ick'n, det ick mir heute zum letzten mal seine Uffdringlichkeet vabitten due un wenn er nich jleich seine schiefbeenijen Wese jinge, denn würde ick'n een Schutzmann iebajeben. Da bleibt er denn mit eenmal for mir steh'n, so det ick nich weiter jehen kann un sagt: „Det is wohl der Dank for meine Liebe und det Opfer, det ick Ihn jebracht habe, jeden Abend von Ihn een Käse zu kooken, um meine Stube damit zu verstänkern. Se sollten sich jlücklich schätzen, det ick meine Oogen uf Ihn olle Käseliese mahen ließ. Se stinken ja schon uff 100 Schritt, een anständijer Mensch muß for Ihn een jroßen Bogen machen, damit er for den Duft, den Sie olle Käferieke ausströmen, nich übel wird. Feu Deibel! — Da konnte ick mir nich mehr halten und schwapp hatte er een paar Knallschoten in seine olle dämliche Visage zu sitzen, die er Ihn, hoher Herr Gerichtshof, nadierlich verschmiejen hat, weil er sich jeschämt hat, det er von een Mächen jeschlagen worden is. Un nu sagte ick'n jründlich meine Meinung, nadierlich nicht leise, nee, sondern janz laut, det et alle Leute hören sollten, wat det for een jemeiner Lump is. Zu een Freund von ihn, der jerade dazu kam, als ick'n Bescheid sagte, meente er: „Mensch, riech mal, wie die stinkt, die duftet wie det reene Veilchen." Herr Gerichtshof, wenn ick dafor, det ick den jemeinen Kerl de Wahrheit jesagt habe, bestraft werden soll, denn leje ick Berufung in. Denn ick habe als anständijet Mächen bloß meine Ehre verteidijt und dafor kann ick nich bestraft werden.

Die Angeklagte wird freigesprochen.

An England.

Koloß, du kommst zu Fall, heut', morgen, irgendwann,
Nicht lange mehr, so liegst du hingestürzt ins Leere,
Die Lande seufzen dumpf ob deiner Wucht, Tyrann!
Pirat! um deinen Raub verfluchen dich die Meere.

Allwärts wo eine Brust noch atmet kühn und frei
Und liebt Gerechtigkeit und huldigt Idealen,
Allwärts entgegen dir erhebt man Rachgeschrei,
Brandmarkend deine Stirn mit lästerlichen Malen . .

Ha! wenn du einst zergehst wie eitel Dunst und Schaum,
Du beutegier'ges Volk, gefarzt in Grabesbodem,
Dann fühlt das Menschentum, erwacht aus bösem Traum,
Sein Herz befreit und schöpft erleichtert Lebensodem.

Sozialpolitischer Briefkasten.

(Nachdruck verboten.)

Frage: Hat Preußen ein eigenes Landes-Versicherungsamt?

Antwort: Nein.

Frage: Für die Anmeldung der Arbeiter zur Krankenkasse hat man doch drei Tage Zeit. Wenn nun ein Arbeiter bereits am dritten Tage freiwillig wieder austritt, so ist meiner Ansicht nach die Anmeldung überhaupt nicht mehr nötig. Habe ich Recht?

Antwort: Ihre Ansicht ist unrichtig. Sie sind verpflichtet, die Arbeiter auch dann bei der Krankenkasse an- und abzumelden, wenn das Arbeitsverhältnis innerhalb der dreitägigen Meldefrist wieder gelöst wird. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn der Arbeiter von vornherein nur für drei Tage angenommen gewesen wäre.

Frage: Giebt es auch in Rußland sozialdemokratische Gesetze?

Antwort: Ja, aber nicht viel.

Frage: Ich habe im Juli 1903 einen Arbeiter entlassen, aber vergessen, ihn bei der Krankenkasse abzumelden. Bis zu welchem Tage muß ich nun die Krankenkassenbeiträge bezahlen?

Antwort: Bis zum Tage der Abmeldung, die Sie schleunigst nachholen müssen.

Frage: Ein Kunde ist mir etwas schuldig. Er wohnt nicht in derselben Stadt wie ich, sondern an einem Orte, in dem auch ein Amtsgericht vorhanden ist. Ich will nun den Erlaß eines Zahlungsbefehls gegen ihn beantragen. Bei welchem Gericht muß ich das tun?

Antwort: Bei demjenigen Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt.

Frage: Wieviel erbt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Frau von dem Nachlaß ihres Ehemannes?

Antwort: Der überlebende Ehegatte ist neben den Abkömmlingen des Erblassers zu einem Viertel, neben den Eltern des Erblassers und deren Abkömmlingen oder neben Großeltern zur Hälfte der Erbschaft als gesetzlicher Erbe berufen. Sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so gebühren dem überlebenden Ehegatten außer dem Erbteil die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, und die Hochzeitsgeschenke als Voraus.

Hinterläßt der Erblasser weder Abkömmlinge, noch Eltern bezw. Abkömmlinge von diesen, noch Großeltern, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft.

Frage: Können auch Minderjährige ein Testament errichten?

Antwort: Ein Minderjähriger kann ein Testament erst errichten, wenn er das sechszehnte Lebensjahr vollendet hat.

Frage: Darf ein Vormund ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichts über ein Grundstück seines Mündels verfügen?

Antwort: Nein.

Frage: Ich wollte heiraten und war schon aufgeboten, doch mußte im letzten Augenblick die Hochzeit wegen schwerer Erkrankung meines Bräutigams aufgeschoben werden. Ist nun ein nochmaliges Aufgebot erforderlich?

Antwort: Das Aufgebot verliert seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach der Vollziehung des Aufgebotes geschlossen wird.

Frage: Muß ich eine Vormundschaft annehmen, obwohl ich selbst drei Kinder habe?

Antwort: Die Uebernahme der Vormundschaft kann nur ablehnen, wer mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat.

---

* **Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.** Zum Studium und Selbstunterricht in: Französische Sprache. Englische Sprache. Handelswissenschaft: Buchführung Wechselkunde, Handelsbetrieb usw. Handelskorrespondenz (Dtsch., engl., franz.). Kaufmännisches Rechnen, Stenographie (Gabelsberger, Stolze und Stolze-Schrey). Arithmetik, einschl. Algebra. Geographie und Völkerkunde. Politische und Kulturgeschichte, Himmelskunde. Geologie und Mineralogie. Zoologie und Botanik. Photographie, Technik, Industrie und Gewerbe. Geometrie. Stereometrie. Trigonometrie. Grundlagen der Physik und Chemie herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin W. 57, jede Lieferung kostet 60 Pfg.) — „Wissen ist Macht" für jeden, der heute im Kampfe ums Dasein vorwärts kommen will. Nun erschweren es aber die von Tag zu Tag sich mehrenden Fortschritte auf allen Wissensgebieten schon dem Gebildeten sehr, sich auf der Höhe der Zeit zu halten, um wie viel mehr wird der mit wenigen wissenschaftlichem Rüstzeug Versehene sich danach sehnen, das Fehlende zu ergänzen und sich die für das Leben unentbehrlichen Wissensschätze anzueignen! Mit Freuden werden daher eines jeden Hände nach dem oben genannten prächtigen Lieferungswerke sich ausstrecken, von dem soeben die 8., 9. und 10. Lieferung erschienen sind. Was Rühmenswertes wir von allen früheren Lieferungen sagen konnten, gilt gleichermaßen auch von den jetzt erschienenen Fortsetzungen: daß sich nämlich knapper, klarer Stil mit verständlicher, übersichtlicher Darstellungsweise, verbunden mit Zuverlässigkeit des tatsächlichen Materials, zu schöner Harmonie vereinen und so das Werk im besten Sinne des Wortes zu einer Wissensfundgrube machen für jedermann. Die heute vorliegenden 3 Lieferungen enthalten den Schluß des Abschnittes Englische Sprache, sowie die Fortsetzungen der Abschnitte Arithmetik, Geschichte, Französische Sprache, Stenographie (System Stolze), Chemie, Kontorwissenschaft und Physik. Treffliche Buntbilder und vorzügliche schwarze Illustrationen ergänzen den Text in glücklichster Weise. Jedem nach Erweiterung seines Wissens Strebenden kann die Anschaffung der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens" nur aufs wärmste empfohlen werden.

Kleines Feuilleton.

[.] **Antidipso, ein neuer Schwindel!**

Es sind schon unzählige der grausamsten und bösartigsten Betrügereien durch die Verkäufer von Quacksalbereien verübt worden, aber von allem dieser Art, was bisher zu unserer Kenntnis gelangt ist, schreibt der Londoner „Lancet", ist keine von so gemeinem Charakter gewesen, wie die von dem Eigentümer des „Antidipso" begangene. Dies Heilmittel wird in London von einem Mann vertrieben, der selbstverständlich im teuersten Stadtviertel in einem prachtvollen Hause wohnt und Agent für viele Firmen ist, darunter für eine eigenartige Thermalbäder-Anstalt, für die „griechische Schule für Körperpflege", für die „spanische Gesellschaft zur Vergrößerung der Büste" und endlich für die Ward-Chemische Gesellschaft, der das Antidipso gehört. Antidipso ist angeblich ein Stoff, der in Fällen von Trunksucht in Tee, Kaffee oder Speisen gegeben werden soll, und die betreffende Person in kurzer Zeit ohne ihre eigene Kenntnis unfehlbar und geheim von ihrem Laster befreit. An Geld zum Vertrieb des Mittels fehlt es keinesfalls, denn die teuersten Zeitschriften und Zeitungen sind mit Reklamen für Antidipso überschwemmt. Die Herausgeber des „Lancet", die schon manchen Schwindel aufgedeckt haben, wollten über das neue Mittel näheres erfahren, schickten daher jemand nach der in den Inseraten genannten Stelle und ließen sich das Antidipsopulver holen, wofür die Kleinigkeit von 10 Mark gezahlt werden mußte. Zehn Pulver wogen noch nicht 3 Gramm. Nach der chemischen Analyse bestanden sie zu etwa ¾ aus Bromkali und zu den übrigen ¾ aus Milchzucker. Die den Pulvern beigelegte Gebrauchsanweisung gibt an, daß bis zu sechs Pulver täglich verabreicht werden sollen und daß der Stoff sowohl blutreinigend als heilsam sei. Blutreinigend könnte er wohl noch sein, aber die Behauptung seiner Heilkraft ist geradezu eine Lüge. Die zum Preis von 10 Mark gekaufte Schachtel enthielt 48 Pulver, die den Verkäufern nach vorsichtiger Schätzung höchstens 15 Pfennige gekostet haben konnten, nämlich etwa 5 Pfennig für Bromkali und etwa 10 Pfennig für Milchzucker. Daß die Leute von Antidipso, abgesehen von den Kosten der Reklame, einen Nutzen von etwa 6—7000 Prozent ziehen wollen, darüber könnte sich mancher schon genugsam aufregen, aber schließlich bleibt das Widerwärtigste an dieser Kurpfuscherei doch die Art des Geschäftes. Bei den armen Menschen, die an einen Trunksüchtigen gekettet sind und ihre Existenz durch das Laster aufs äußerste bedroht sehen, falsche Hoffnungen zu erwecken und sie sich mit teurem Geld bezahlen zu lassen, ist eine Schamlosigkeit, die nicht schwer genug bestraft werden kann. Es kann nicht als Entschuldigung angenommen werden, daß der Stoff, wenn er auch nachweislich durch seine Zusammensetzung an sich nutzlos ist, durch Suggestion die versprochene Wirkung ausüben könne, denn es wird in diesem Falle großes Gewicht darauf gelegt, daß der Patient auch ohne seine Kenntnis durch das Antidipso geheilt werde. Es ist aber durchaus sicher, daß eine Menge von 15 Gramm Bromkali täglich keine Wirkung darauf haben kann, das Verlangen nach Alkohol zu verringern oder die körperlichen Folgen des Alkoholgenusses abzuschwächen. Wir wollen nur bei Zeiten das Antidipso an den Pranger stellen, da ja leider mit unfehlbarer Gewißheit solche Dinge eine internationale Verbreitung erlangen oder doch wenigstens zu erlangen suchen.

Russische Verkehrsstraßen.

In der Entwicklung seines Eisenbahnnetzes hat Rußland während der letzten Jahre außerordentlich große Fortschritte gemacht und mit der Ausdehnung der Schienenwege jetzt wahrscheinlich Deutschland bereits überflügelt, so daß es nächst den Vereinigten Staaten von Amerika nunmehr an die zweite Stelle unter den Ländern der Erde gerückt ist. Schon Ende 1901 hatte Rußland in der Entwicklung seiner Eisenbahnen Deutschland bis auf 1300 Kilometer erreicht, und nach der Beendigung der großen Linien von Petersburg nach Wjatka und von Orenburg nach Taschkent dürfte dieser Unterschied überwunden sein. Im Vergleich dazu steht Rußland auf einem geradezu traurigen Standpunkt mit Rücksicht auf die Fahrstraßen. Noch jedem ist die jämmerliche Beschaffenheit selbst der großen Verkehrsstraßen in Rußland aufgefallen, wie sie sich im Gegensatz zu den deutschen Chausseen zeigt, sobald man die Grenze überschreitet. Eine im Lauf dieses Jahres durch das russische Finanzministerium veranlaßte Konferenz hat sich neben anderm mit der Verbesserung der Fahrstraßen eingehend beschäftigt. Während Preußen allein gegen 30 000 Kilometer an großen Verkehrsstraßen besitzt, hat das ganze europäische Rußland, sage und schreibe: 550 Kilometer Chaussee aufzuweisen. Eigentlich gibt es überhaupt nur zwei wirklich gute Straßen in Rußland, einmal den allerdings herrlichen Weg durch Georgien, der in der Schlucht von Dariel am Fuß des Kasbek den Kaukasus durchquert und von Wladikawkas nach Tiflis führt, und die nicht weniger bemerkenswerte Woronzow-Straße im Südosten der Halbinsel Krim von Jalta nach Sewastopol. Es ist bezeichnend, daß diese beiden Straßen an den äußersten Grenzen des europäischen Rußland liegen und die eine schon halb zu Asien gehört. Natürlich haben die traurigen Zustände der Landstraßen in Rußland ihre schweren Folgen. Man hat berechnet, daß durch die großen Verkehrshindernisse der Landwirtschaft in Rußland jährlich ein Schaden von etwa 10 Millionen Rubel erwächst. Die Landstraßen sind während der größten Zeit des Jahres nicht viel besser als Richtwege oder eine Art von Karawanenstraßen, wo jede Woche neue Gleise entstehen und den Lauf des Wegs verschieben. Die erwähnte Konferenz hat nun Beschlüsse zur Entwicklung der Fahrstraßen in Rußland gefaßt, aber wegen der Verschiedenheit der Bodengestaltung kein einheitliches Muster für das ganze Reich vorgeschlagen. Der Bau und die Unterhaltung sollen durch den Zemstwo der einzelnen Provinzen erfolgen, jedoch in enger Anlehnung an eine Behörde, die dem Ministerium des Innern in Petersburg angegliedert werden soll. Der Zemstwo soll das Recht erhalten, die nötigen Enteignungen vorzunehmen, und es werden für jeden Bezirk besondere Behörden für die Taxierung der Grundstücke eingesetzt werden. Das Finanzministerium wird in einzelnen Provinzen zu diesem Zweck Unterstützungen bis zu 10 000 Rubel für jede Straße und außerdem verzinsliche Anleihen auf 25 Jahre vergeben. Das Budget für die Unterhaltung der Straßen ist in dem neuen Etat verdoppelt worden und verfügt jetzt über eine Summe von fast 9 Millionen Rubel jährlich.

Neujahr in Japan.

Anschaulich schildert Ottfried Nippold in seinen Wanderungen durch Japan die japanische Neujahrsfeier. Der Japaner, der sich sonst spätestens um 10 Uhr aufs Ohr legt, geht am Silvester überhaupt nicht zu Bett. Er hat an diesem Tage zu mannigfache Dinge zu erledigen, als daß er Zeit hätte, aus Schlafen zu denken. Die Geschäfte zwar, die hat er schon seit mehreren Tagen ruhen lassen, um sich auf den Jahresanfang würdig vorzubereiten. Auch seine Wohnung hat er längst bis auf den kleinsten Winkel sauber gestellt. Aber noch gibt es mancherlei, was zuguterletzt besorgt sein will. Zunächst muß er noch, bevor der Morgen graut, ein Bad nehmen; das ist nicht nur vorschriftsmäßig, sondern auch Bedürfnis. Denn während der nächsten zwei Tage wird der Begriff Feiertag so streng genommen, daß nicht einmal ein Bad im Hause bereitet wird, und für jemand, der wie der Japaner gewohnt ist, täglich zu baden, ist das eine lange Pause. Die Neujahrstoilette darauf nimmt nicht wenig Zeit in Anspruch, namentlich natürlich bei dem weiblichen Geschlecht. Jede Japanerin paradiert zu Neujahr in einem neuen, möglichst kostbaren Kleide, das nur während der ersten drei Tage des Jahres getragen und dann in den Kasten gelegt wird. Am meisten Zeit erfordert aber der kunstvolle Aufbau der Frisur, die ebenfalls noch in der Nacht fertiggestellt werden muß: die Friseuse hat alle Hände voll zu tun. Wenn die Toilette beendet ist, begibt sich jeder Japaner, noch bevor es dämmert, in den Tempel. Hier wird eine Neujahrsandacht verrichtet und Feuer geholt, mit dem zu Hause die Kohlenbecken angezündet werden. Dieses aus dem Tempel geholte Feuer soll das ganze Jahr unterhalten werden, da es das Haus vor Feuersgefahr schützt. Nachdem auch diese Zeremonie erledigt ist, beginnt das Hauptgeschäft des Tages, die Neujahrsgratulationen. Die ganze Bevölkerung ist in Japan unterwegs, um sich zu gratulieren. Die Straßen der großen Städte wimmeln von Menschen, die sämtlich auf dem Besuchspfade wandeln. Die Verpflichtung hierzu gilt für jeden Beruf und Stand ohne Unterschied. Die Besuche beginnen schon, bevor es dämmert: man hat ihrer so viele zu machen, daß man am besten so früh als möglich damit anfängt, und da man gar nicht zu Bett gegangen ist, kostet es ja auch keine Anstrengung. Der Japaner kennt überhaupt keine bestimmten Besuchsstunden und überfällt gelegentlich einmal einen harmlos schlafenden Europäer um 6 Uhr morgens. So groß übrigens die Zahl der zu absolvierenden Besuche ist, so bequem macht man sie sich meistens. Läden sowohl als Privathäuser sind heute verschlossen, und der Besucher legt einfach seine Karte auf einen vor dem Hause bereitstehenden Teller oder Kasten. Nur bei näheren Bekannten wird ein wirklicher Besuch gemacht. Trotz der Kürze der einzelnen Besuche geht aber über denselben ein großer Teil des Tages verloren. Alle japanischen Häuser prangen im Neujahrsschmuck. Vor jedem Hause sind 2 Bäume aufgestellt, je rechts und links vor der Haustür eine Fichte und ein Bambus. Ueber der Haustür hängt an einem Strohseil ein Büschel, bestehend aus Reisstroh, Farrenkraut, Orange, Holzkohle, Seetang, Kaki sowie einem rotgesottenen Meerkrebs. Dieses Büschel wiederholt sich im Innern des Hauses in allen Räumlichkeiten. Jeder Bestandteil ist ein Symbol von glückbringender Bedeutung. In dem Hause herrscht seit dem frühen Morgen ununterbrochen ein reges Treiben. Jeden Augenblick erscheint ein Gratulant, der nach tiefen Bücklingen sein „Omedeto" spricht und dann wieder verschwindet, um sein Glück bei dem nächsten Nachbar zu versuchen.

Aus den „Lustigen Blättern".

Ein hoffnungsvoller Jüngling. Dame: „Ihr bestes Zeugnis ist wohl das Impfzeugnis?" — Student: „Wieso, gnä' Frau?" — Dame: „Nun, es ist das einzige, das den Vermerk trägt: „Mit Erfolg"."

Zarte Andeutung. Herr (dem ein sehr holziger Spargel vorgesetzt wird): „Sie, Herr Wirt, den Spargel haben Sie zu früh abgeschnitten, — wäre er größer geworden, hätten Sie ihn als Telegraphenstange verkaufen können."

Waschkleiderstoffe!

Reizende Neuheiten. Solide Qualitäten.

Wir bieten Ihnen unstreitig die **größte Auswahl** am Platze!

Damen-Blusen! Kostüm-Röcke!

Stets das Neueste.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

WARENHAUS

Schreiber & Co., HERNE.

Einzigstes und größtes christliches Geschäft am Platze.

Bekanntmachung.

Die Impfung findet **nicht**, wie in der Bekanntmachung **vom** 7. April d. J. und wie auf den Impfvorladungen angegeben, **in der Zeit vom 2. bis 7. Mai ds. Js.** sondern wie folgt statt:

1. für die Eingesessenen der früheren Gemeinde Castrop:

Impfung am 25. und 26. April, nachmittags 2¼ Uhr,
Nachschau am 2. und 3. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
im Saale des Wirts **Lueg** hier.

2. für die Eingesessenen der früheren Gemeinde Obercastrop:

Impfung am 27. und 28 April, nachmittags 2¼ Uhr,
Nachschau am 4. und 5. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
im Saale des Wirts **Lambertz**, Obercastrop.

3. für die Eingesessenen der früheren Gemeinde Behringhausen:

Impfung am 29. April, nachmittags 2¼ Uhr
Nachschau am 6. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
im Lokale des Wirts **Hettermann** in Behringhausen.

Die Impfung sowohl als auch die Nachschau geschieht **unentgeltlich**. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder haben ihre **impfpflichtigen** Kinder zum Termin zu bringen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, **Diphtheritis**, Croup, Keuchhusten, rosenartige Entzündungen, **Typhus** oder die natürlichen Pocken herrschen dürfen Impflinge zum allgemeinen Impftermin nicht gebracht werden. **Die bereits erhaltenen Vorladungen sind zum Impftermin bestimmt mitzubringen.**

Castrop, den 21. April 1904.

Die Polizeiverwaltung: Wynen.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 6. ds. Mts. bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis daß das Impfgeschäft für den Amtsbezirk Rauxel in diesem Jahre stattfinden wird für die

1. Gemeinde Rauxel:

a.) Impfung am 30. April d. Js., nachmittags von 1½ Uhr ab,
Revision „ 7. Mai „ „ 1½ „ „
im Lokale des Wirts Richter zu Rauxel.

b.) Impfung am 30. April d. Js., nachmittags von 1½ Uhr ab,
Revision „ 7. Mai „ „ 2 „ „
im Lokale des Wirts Klöster zu Rauxel.

c.) Impfung am 30. April d. Js., nachmittags von 3 Uhr ab,
Revision „ 7. Mai „ „ 3 „ „
im Lokale des Wirts Oestreich zu Rauxel.

2. Gemeinde Habinghorst:

a) Impfung am 26. April d. Js., nachmittags von 2 Uhr ab,
Revision „ 3. Mai „ „ 2 „ „
im Lokale des Wirts Sondermann zu Habinghorst.

b) Impfung am 26. April d. Js., nachm. von 3½ Uhr ab,
Revision „ 3. Mai „ „ 3½ „ „
im Lokale der Frau Sigger zu Habinghorst.

3. Gemeinde Frohlinde:

Impfung am 29. April d. Js., vormittags von 10¼ Uhr ab,
Revision „ 6. Mai „ „ 10¼ „ „
im Lokale des Wirts Feldhoff zu Frohlinde

4. Gemeinde Merklinde:

Impfung am 27. April d. Js., nachmittags von 2½ Uhr ab,
Revision „ 4 Mai „ „ 2½ „ „
im Lokale des Wirts Hovemann zu Merklinde.

5. Gemeinde Bövinghausen:

Impfung am 27. April d. Js., nachmittags von 2½ Uhr ab,
Revision „ 4. Mai „ „ 2½ „ „
im Lokale des Wirts Hovemann zu Merklinde.

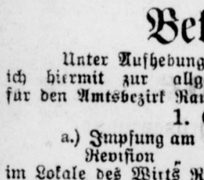
Die Impfung sowie die Revision geschieht unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben ebenfalls die Kinder zum Impftermin mitzubringen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermine nicht mitgebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und rein gewaschenen Kleidern erscheinen.

Amt Rauxel zu Castrop, den 19. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
gez. **von Wehren.**



Kräuterwein „Salus"

mit der Traube

Dieser Magenwein, ein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Gr. Fl. M. 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 250,0, Citronensaft, Pomeranzensaft 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Muskatnußöl, Rosmarin, Melissenöl je 0,75 Angelik-, Kalmus, Galgant, Kamillenöl, Koriander, Pomeranzenöl, Kanel je 0,5, Quendel 0,25

Zu haben in **Castrop** in der **Zentral-Drogerie Otto Hennewig.** In **Rauxel** bei **Apotheker H. Steins** und **R. Gw. Bieler, Adler-Drogerie.**

Konsum-Verein „Glück Auf"

E. G. m. b. H.

Castrop.

Sonntag, den 24. April 1904, nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

im Lokale des Genossen **Wilhelm Schnettelker**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1904.
2. Beschlußfassung betreffs Remuneration des Aufsichtsrats.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Aufsichtsrat: Heinr. Küper, Vorsitzender.

Glück

Fahrräder auf Abzahlung.

Sehr gute **Tourenmaschine** unter Garantie für 75 Mk. Anzahlung 10 Mk. und monatliche Abzahlung nach Uebereinkunft.

C. Glück, Fahrräder-Import.

Hamburg, Amsinckstr. 22.

L. L. Cohen.

Großes Lager

in **modernen**

Kleider-Stoffen.

Damen-Jacken und -Kragen.

Herren- und Kinder-Anzügen.

Leinen-Gebilden. Bettzeugen.

Lieferung ganzer Aussteuern

Preise enorm billig.

Anfertigung von Anzügen nach Maß hochelegant u. preiswert.

Gute magnum bonum

Pflanz- und Speisekartoffeln

ferner junge

Schweine

hat abzugeben

Haus-Goldschmieding.

Miet-Verträge

stets vorrätig bei

Heinrich Schmitz,

Buchdruckerei,

Castrop und in den Filialen Rauxel und Sodingen.

Heinr. Schwarzhoff

Castrop.

Grosse neue Auswahl

Spazierstöcke

angekommen, welche zu einem billigen Preise empfehle.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: Otto Hennewig.

Zahn-Atelier A. Berkenbusch

Wittenerstraße 7

(Eingang Kirchenseite)

Künstliche Zähne,

Nervtödten. Plombieren

Zahnziehen schmerzlos.

Bauplätze.

Zirka **18 Bauplätze** in der Nähe der Zechen Friedrich der Große, Mont-Cenis und Erin gelegen, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Strebsame Leute, die über etwas Baarvermögen, verfügen wird eine günstige Gelegenheit geboten, sich ein eigenes Heim zu gründen. Nähere Auskunft erteilt

Georg Meyer,

Auktionator.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

[Gold.-Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902]

Barmen

Neuerweg 40

Berlin - Köln - Düsseldorf - Hamburg London

Bei Kauf, Miethe, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Th. Schütte,

Düsseldorf.

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

für

Damen- u. Herren-Garderoben,

Möbelstoffe, Gardinen, Federn, Felle, Spitzen, Handschuhe usw.

Annahmestelle bei:

Wilh. Kerkhey, Castrop,

Münsterstraße 23.

Anfertigung moderner

Haararbeiten

wie **Zöpfe, Blumen Toupets, Scheitel** etc.

Große Auswahl in fertigen

Flechten.

Lager in seinen **Seifen, Parfümerien u. Toilette-Artikeln.**

Haarwolle und Haarnetze in allen Farben.

W. Wagener, Friseur,

Neben der **Castrop.** Wittenerstr. Apotheke. No. 27.

Ladenlokal

mit Wohnung, Lagerraum und Stallung an der Hauptstraße in Habinghorst auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei **Schulte u. Becher,** Mengede

---

Speise- und Pflanzkartoffeln,

Soester und Sächsische sowie 200 Ztr. prima **gelbe Rieckrüben** hat preiswert abzugeben **Andreas Dallwig,** Obercastrop, Wittenerstraße 27a.

---

1 gebr. Pianino

hat billig abzugeben in **Kauf** oder **Miete.**

H. Gabel, Herne.

Telephon 282.

Gute früh- und spätreife

Pflanzkartoffeln,

spez. Edelstein,

sowie gute **Speisekartoffeln** zu den billigsten Tagespreisen

W. Schäfer,

Rottenburg 26.

Fort mit Wichse!



macht das Schuhwerk weich geschmeidig, wasserdicht und glänzend.

Konsa-Voneller Erfolg!

Haupt-Niederlage bei

Fr. Trost, Kolonialwarenhandlung, **Rauxel.**

Palmin

reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter, jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin.**

Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Gutes Weitrad

billig zu verkaufen auch gegen Ratenzahlungen. Zu erfragen beim Wirt **Löcker.**

Nehme Pferde u. Rinder zum

Weiden

an. **Th. van Ammern,** Bladenhorst. (Schanders Hof bei Zeche Viktor.)

Vorteilhaftes Angebot.



Direkter Bezug

von der Fabrik für Private, unter **Ausschluß des Händler-Aufschlages.**

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"

Akt.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort,

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.
Mäntel schon zu ca. Mk. 4,20
Schläuche schon zu ca. Mk. 2,90.

Preisliste umsonst u. portofrei!

Herren-Anzüge

haben wir zirka **1000** vorrätig, für jede Figur passend, für schlanke und starke Personen.

Herren-Anzüge

aus modernen kräftigen Stoffen, chick und dauerhaft verarbeitet, im Preise von **12** Mk. an.

Herren-Anzüge,

Ersatz für Maß, modernste Façons und tadellosen Sitz, mit allerbester Verarbeitung, in jeder Preislage, bis 40 Mk.

Knaben- und Kinder-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge

sehr billig!

Leichte Frühjahr-Paletots, Havelocks und Mäntel, sowie wasserdichte **Regenmäntel** in großer Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit unserer Preise!

A. Eick & Co.,

Warenhaus,

Nicolaistrasse 5, **Dortmund**, Balkenstr. 36-38,

beim Bezirks-Kommando. Strassenbahn Stadthaus.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Möbel- u. Waren-Kredithaus „Glück Auf"

Dortmund, Brückstraße 12—14, 1. Etage,

Filiale: Herne, Bahnhofstraße 97,

liefert		liefert
Betten		Herren-,
Möbel		Knaben-,
Herde		u. Damen-
Oefen		Konfektion
Uhren		Manufaktur-
Polsterwaren		u. Modewaren
Ganze		Kleiderstoffe
Wohnungs-		Gardinen,
Einrichtungen		Teppiche
auf bequeme	„Glück Auf".	auf bequeme
Teilzahlung.		Teilzahlung.



Weine Marke „Duhr"

Preisgekrönt mit 55 Staats- und goldenen Medaillen.

Mosel-, Rhein- u. Ahrweine

sowie Bordeaux-, Burgunder- und Medizinal-Weine, Tokayer, Sherry, Madeira, Portwein, Malaga, Samos etc. in allen Preislagen und nur reellen Prima-Qualitäten.

Kognak, bessere deutsche französische, je nach Alter u. Qual. v. Mk. 1,50—

Champagner, franz., v. Mk. an.

Deutsche Wein-Gesellschaft Duhr & Co.,

Kaiserl. u. Königl. Hof-Weinlieferanten.

Köln, Auf Rheinberg 3 und 5.

Verkauf zu Original-Preisen.

Georg Bies, Castrop. | W. Stromberg, Datteln.
August Hotze, Rauxel. | C. Schwieters, Rauxel.

Ehe Sie sich

photographieren lassen, beachten Sie mein Schaufenster und die Wahl wird Ihnen nicht schwer fallen.

Grösstes Glashaus

der Umgegend, deshalb besonders geeignet für Kinderaufnahmen, Braut- und Familiengruppen.

Photogr. Vergrösserungen

wie sie unter den Namen: Photobromid, Kreideportrait etc. in meist schlechter Ausführung von Hausierern, Reisenden von Vergrösserungsfabriken angeboten werden, liefere zu gleich billigen Preisen, bei wirklich gediegener Ausführung unter Garantie der Haltbarkeit.

Ernst Oehme,

Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt,

CASTROP, Bahnhofstr. 4b.

Nordhäuser Kautabak



anerkannt besten u. beliebtesten Kautabak Deutschlands.

liefert die Fabrik **Grimm & Triepel, Nordhausen.**

Ueberall zu kaufen.

Verkaufsstellen gesucht. Meldungen an obige Firma.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche. ... Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt

ohne Bleiche

blendend weisse Wäsche.

Friedrich Hiltner, Photograph.

2,50 Mk. 6 Visitbilder.

Aufnahmen nur bei künstlichem Licht, daher zu jeder Zeit und Witterung.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

5,00 Mk. 6 Kabinett- oder Familien-Bilder.

Bei **künstlichem Licht** gelingt jede Aufnahme besser wie bei Tageslicht und ist darum am besten für **Kinder- und Familien-Bilder** geeignet.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Friedr. Hiltner,

Castrop, nur im Hause des Wirts **Köllmann,** Marktplatz, 1 Treppe hoch.

Die Kornbranntwein-Brennerei von AUG. BÜCHTER in Bövinghausen,

empfiehlt ihre KORNBRANNTWEINE.



Als besondere Spezialität:

Berggeist

bester Ersatz für COGNAC.

ff. Alter Korn.

Zigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. **Zigaretten**

b. H. Schmitz, Rauxel.

In meiner **Spezial-Abteilung**

Anfertigung nach Mass

sind sämtliche **Neuheiten der Saison** eingetroffen und übernehme ich für gutes Tragen, tadellose Arbeit, unter Leitung eines langjährig bewährten Zuschneiders, weitgehendste Garantie.

Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Buxkin u. Cheviot,	35	Mk.
Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Cheviot u. Kammgarn,	42	Mk.
Herren-Anzüge nach Maß angefertigt, Neuheiten der Saison,	46—65	Mk.
Burschen-Anzüge nach Maß angefertigt,	22—40	Mk.
Konfirmanden-Anzüge nach Maß angefertigt,	23—36	Mk.

Ph. Aronheim,

Wittenerstraße Nr. 26. **Castrop.** Gegenüber der evgl. Kirche.

Fahrräder

Marke **Brennabor, Westfalen, Neckarsulm, Bismarck u. a.** von 69 Mk. an. **Fahrradzubehörteile** spottbillig. **Neckarsulmer Motorräder. Reparaturwerkstatt** für Fahrräder und Motorfahrzeuge. Man verlange gratis u. franko Preisliste. **H. Heiland, Herne,** Winckelstraße 10. Telephon 265.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Direktor Haarmann.

Kochherde i. Ausw. f. prompt. bei **H. Paul** Dortmund, Steinstr 2.

Herrschaftl. Wohnung,

abgeschlossene Etage, in gesunder Lage, 5 bis 6 Zimmer, m. Garten mit oder ohne Remise u. Pferdestall zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht, Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.